209. Dienstag, den 8 September 1868. 209.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. Septbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreisgerichtsrath Mohnhaupt zu Czarnikau und dem Amtsrichter Wüste zu Fürstenau in der Landdrostei Osnabrück den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Hypothekenbewahrer, Steuerrath König zu Prüm den Königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Regierungsassessor v. Schrötter zum Landrathe des Kreises Wittgenstein, im Regierungsbezirke Arnsberg zu ernennen; und dem Steuerempfänger Steves zu Velbert den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 6. September. Das Londoner Telegramm, Rußland habe in Berlin und Paris Entwaffnungsmaßregeln vorgeschlagen, kann aus zuverlässigster Quelle als erfunden bezeichnet werden.

Die Westpreußische Petition

an den Landtag wegen Errichtung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Straßburg und Löbau wird seitens der deutschen Presse, deren Interesse gleichfalls dafür in Anspruch genommen ist, kaum eine nennenswerthe Unterstützung erlangen; es müßten denn einige reaktionäre oder radikale Organe sich ihrer annehmen. Die Liberalen Preußens sind in ihrer Gesammtheit, ohne Parteiunterschied, principielle Gegner der Konfessionsschule, und zwar nicht aus religiösem Indifferentismus, sondern weil nach ihrer Ueberzeugung die nichtkonfessionelle Schule bei weitem leistungsfähiger ist. Selbst der kirchlich gesinnte Katholik, sofern er nur überhaupt die Aufgaben und Erfolge der Schule zu beurtheilen vermag, wird den Unterschied erkennen zwischen einer Bildungs-Anstalt, die frei den Interessen der Wissenschaft nachstrebt und einer Anstalt, die sich als Appendix der Kirche betrachtet und den Werth der Lehrkräfte nach der Konfession bemißt, der sie angehören.

Daß zwei Kreise in der Provinz Westpreußen, die zusammen 100,000 Einw. zählen, ein Gymnasium erhalten, diesen Anspruch wird jeder verständige Mensch für gerechtfertigt ansehen, selbst wenn es ausgemacht wäre, daß eine solche Anstalt ohne Staatshilfe nicht ins Leben treten könnte. Es springt in die Augen, daß der Staat verpflichtet ist, einem Landestheil, der mit mancher Ungunst der Umstände zu kämpfen hat und materiell wie intellektuell gegen andere zurücksteht, die Möglichkeit gewähren muß, mit den besser situirten Provinzen allmälig auf gleiches Niveau zu kommen. Wir geben zu, daß Westpreußen wie Posen in Folge der seit der Einverleibung des Landes in die Monarchie vorgenommenen Säkularisationen selbst positive Ansprüche an den Staatssäckel für seine Bildungsinstitute hat. Freilich darf diesen die Katholicität nicht garantirt sein, wenn ein dem zu machenden Aufwande entsprechendes Resultat erzielt werden soll. Die Zersplitterung der zu gewährenden Fonds für konfessionelle Zwecke würde nur dazu dienen, den Fortschritt der Intelligenz zu verlangsamen. Beiläufig hat sich die Staatsregierung auch niemals verpflichtet, die aus der Säkularisation gewonnenen Fonds ausschließlich für katholische Kultus- oder Unterrichtszwecke zu verwenden. Sie ist mithin gegenüber den bestehenden Verhältnissen durchaus berechtigt, die Art der Verwendung ihrer Hilfsmittel zu bestimmen und wird den Ansprüchen der Provinz genügen, wenngleich sie bei der Errichtung und Förderung ihrer Bildungsanstalten von deren religiösem Charakter absieht. Wir sagen, wenn, aber wir wagen kaum eine Vermuthung darüber auszusprechen, ob unser jetziges Kultusministerium wirklich seinen Standpunkt aufgeben wird.

Offenbar haben die Polen Westpreußens, welche die Petition unterschrieben haben, im Vertrauen auf diesen Standpunkt den jetzigen Moment benützen zu müssen geglaubt, um eine ihnen zusagende Entscheidung zu erzielen. Vom Landtage ist jedoch wohl wenig für sie zu hoffen, selbst wenn das Kultusministerium der Petition nicht entgegen träte. Er wird sich nicht zum zweiten Mal von der Linken zu einer Entscheidung hinreißen lassen, über welche vor einem Jahr die gesammte liberale Partei ihr Erstaunen kundgab; selbst die Linke wird inzwischen eingesehen haben, wie gröblich sie ihren eigenen Grundsätzen ins Gesicht geschlagen.

Wir wollen annehmen, daß sie nicht die Absicht hatte, den Grundsatz der Konfessionalität aufrecht zu halten, sondern sich den Vertretern der polnischen Nationalität im Landtage gefällig zu zeigen, doch wir glauben, dies könnte ohne irgendwelche Verleugnung liberaler Grundsätze geschehen.

Man braucht kein Gegner dieser Nationalität zu sein und kann sich doch mit allem Nachdruck gegen exklusiv katholische Bildungsanstalten erklären. Nehmen die Urheber der Petition, an deren Spitze wir katholische Geistliche wissen, es ernst mit der Förderung der Geistesbildung in der bis jetzt allerdings vernachlässigten Provinz, so wird ihnen mehr damit gedient sein, wenn ihre falschen Voraussetzungen und Irrthümer aufgeklärt, als wenn ihre Grundsätze angenommen werden.

Gleich der erste Satz der dem ersten Petitum beigegebenen Motive enthält einen auffälligen Irrthum. Es ist Thatsache, heißt es da, daß in der Provinz Westpreußen die polnische Nationalität mit der katholischen Religion sich identificirt. Dies ist nicht einmal mehr im Netzdistrikte der Fall, geschweige denn in Westpreußen. Das alte Jesuiten-Gymnasium in Dt. Krone, das mit dem Charakter eines katholischen fortbesteht, zählte schon vor dreißig Jahren nicht mehr einen polnischen Schüler. Fast ebenso verhält es sich mit dem katholischen Gymnasium in Konitz, während in Kulm die Schülerzahl der Nationalität nach gleich sein mag. Und wie hier wird das Verhältniß in den vorherrschend polnischen Kreisen der Provinz sein, da nicht das Land, sondern die Städte hauptsächlich das Kontingent der Gymnasien stellen. Katholische Gymnasien werden daher keineswegs mit polnischen zu identificiren sein, zumal die polnische Jugend bisher die Gymnasien nur in geringem Grade frequentirt, während die deutsch-katholische schon verhältnißmäßig zahlreicher eintritt. Bei einem kathol. Gymnasium im Sinne der Petenten würde sich durchweg die Nothwendigkeit von Parallelklassen zeigen, die wiederum oftmals sehr schwach besetzt sein und doch ein sehr beträchtliches Lehrerpersonal erfordern würden. Ein Gymnasium für die Kreise Löbau und Straßburg würde unseres Erachtens schon einen recht guten Anfang mit einer Schülerzahl von 200 machen. Nun denke man sich diese 200 Schüler in zehn Klassen vertheilt, wenn die Parallelen nur bis zur Tertia gehen, so hätte jede Klasse im Durchschnitt zwanzig Schüler. Diese Frequenz könnte die Anstalt nicht erhalten und die Staatszuschüsse würden sehr beträchtlich sein müssen. Es tritt aber noch ein pädagogisches Bedenken gegen diese Klassentheilung einschließlich der Tertia auf, indem festgestellt ist, daß der Unterricht durch die Behandlungsweise in verschiedenen Sprachen und durch verschiedene Lehrer in gleichem Unterrichtsstadium den größten Schaden erleidet, weshalb sich selbst Anstaltsdirektoren, die von den besten Intentionen für die polnische Nationalität beseelt sind, gegen diese Klassentheilung nach der Muttersprache mit aller Entschiedenheit erklären.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 5. September. Unter dem Vorsitze des Dr. Langerhans hat in diesen Tagen eine Versammlung von Bürgern aller Stadttheile getagt zur Berathung der städtischen Steuerreform.

Die „Berliner Reform“ berichtet über die Beschlüsse dieser Versammlung folgendermaßen:

„Ohne Debatte nahm man den Vorschlag der Kommission an: Decentralisation der Verwaltung. Passus b. wurde nach eingehender Diskussion in folgender Form angenommen: „Entschiedenster Widerstand bis zu den letzten Konsequenzen gegen alle Polizeiresolute, beziehungweise Aufhebung derjenigen Gesetze, welche die Polizei zum Erlasse ihrer Resolute berechtigen.“ Punkt c. „Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht auch bei den Kommunalwahlen“ wurde unverändert angenommen. Zur Agitation beschloß man, von Massenversammlungen abzusehen, nur Versammlungen durch die Bezirksvereine veranstalten zu lassen und dazu die betreffenden Stadtverordneten einzuladen. Die gefaßten Beschlüsse sollen mit einer noch zu verfassenden Ansprache durch eine aus den Herren Stadtverordneten Loewe II., Dr. Langerhans, Stadtverordn. Rüthnick, Dr. Trappert und Bezirksvorsteher Krebs bestehende Kommission zur Vertheilung gelangen und es soll den einzelnen Versammlungen mit Rücksicht auf die Erfahrungen, welche an Petitionen in der Stadtverordnetenversammlung gemacht worden sind, empfohlen werden, diese Forderungen in Form von Resolutionen auszusprechen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Die Kommune Berlin solle nur den Staat von seinen lästigen Verpflichtungen befreien, dann werde das Berliner Polizei-Präsidium auch nicht mehr so viel in die städtischen Angelegenheiten darein reden.

— „Nachdem der Ober-Bürgermeister von Kassel neuerdings um die Bestätigung der Wahl des Direktors Kreyssig unter dem Ausdruck des vollen Vertrauens der städtischen Behörden zu demselben wiederholt gebeten hat und da die erhobenen Bedenken nicht die Bedeutung einer unbedingten Versagung der Bestätigung, sondern nur die einer Veranlassung zu erneuter Erwägung haben konnten, hat der Kultus-Minister nicht weiter Anstand genommen, die königliche Bestätigung der Wahl zu beantragen. Diese ist denn auch kürzlich erfolgt.“ So meldet heute die „N. Allg. Zeit.“

— Die Einstellung der Rekruten erfolgt nach Allerhöchster Bestimmung, dem „Mil.-W.-Bl.“ zufolge, im Allgemeinen an folgenden Terminen: a) bei der gesammten Kavallerie und reitenden Artillerie am 15. Oktober c., b) bei den Gardetruppen zu Fuß am 3. November c., c) bei den Linientruppen zu Fuß am 2. Januar k. J., d) beim Train für die Stamm-Mannschaften und für die Hälfte der Trainfahrer am 3. November d. J., für die zweite Hälfte der letzteren am 1. Mai k. J.

Die Oekonomie-Handwerker werden bei sämmtlichen Truppentheilen am 3. November c. eingestellt.

Die Termine für die Einstellung der Rekruten bei der Marine sind in der Uebersicht des Ersatzbedarfs angegeben.

Die Rekruten für die Kavallerie und reitende Artillerie können erforderlichen Falles, nach Maßgabe der Erledigung des Departements-Ersatzgeschäftes in den einzelnen Bezirken, theilweise nach dem oben angegebenen Termine eingestellt werden. Die näheren Bestimmungen hierüber bleiben den Königlichen Generalkommandos überlassen.

Die preußischen gelernten Jäger sind nach der von der Inspektion der Jäger und Schützen zu treffenden Bestimmung im Laufe der Monate Oktober und November einzustellen.

Dreijährig Freiwillige dürfen bei sämmtlichen Truppentheilen erst an dem Haupteinstellungstermine der Rekruten in Verpflegung genommen werden.

— Von den in diesem Herbste bei den Kavallerie-Regimentern zur Entlassung bestimmten Reservemannschaften hat sich ein großer Theil freiwillig zu einem vierten Dienstjahre verpflichtet, um so auf Grund der königl. Ordre vom 6. September 1866 späterhin von der Vergünstigung Gebrauch machen zu können, nicht allein zwei Jahre früher, als die übrigen Mannschaften der gleichen Dienstaltersklasse aus der Landwehr auszuscheiden, sondern auch bis dahin von der Einberufung zu Uebungen befreit zu bleiben.

— Der Handelsminister hat am 29. August folgende Mittheilung an die Kaufmannschaften erlassen:

Den Handelsstand benachrichtige ich hierdurch, daß nach einer Mittheilung des Herrn Bundeskanzlers durch Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland vom 24./12. d. M. bestimmt worden ist, daß alle Waaren ohne Ausnahme, welche sich am 1. Januar 1869 in den russischen Zollämtern auf Lager befinden, mit denjenigen Zollsätzen belegt werden sollen, welche durch den am 17./5. Juli d. J. bestätigten Tarif festgesetzt worden sind.

— Die bekannte Resolution des Reichstages, betreffend ein Verbot der Beschlagnahme künftiger Löhne, ist dem Vernehmen nach Seitens des Bundesrathes der Civilprozeß-Kommission überwiesen worden, welche in erster Linie das Bedürfniß und die Dringlichkeit eines Specialgesetzes zu erwägen haben wird. Zu den Stimmen, welche sich nicht für dies vom Reichstage befürwortete absolute Verbot, sondern nur für eine Beschränkung des Lohnarrestes (auf das zum Leben Entbehrliche) ausgesprochen haben, ist nun auch die des deutschen Juristentages gekommen. Eine noch vor diesem Beschlusse erschienene kleine Schrift von Dr. Hopf stimmt hiermit überein. Die in dem Gutachten des Stadtgerichtsraths Koch vorgeschlagene Fixirung des Entbehrlichen auf ¼ des Arbeitslohnes hält Dr. Hopf, ein durch seine Reiseberichte aus England vortheilhaft bekannter gothaischer Jurist, für bedenklich, während er im Uebrigen dem gedachten Gutachten beipflichtet. Auch die Grenzboten, die Hinschius'sche Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege in Preußen (Abhandlungen von R. Koch und Dr. Silberschlag) und die (Rheinische) Norddeutsche Justizzeitung haben sich in neuester Zeit mit der vorliegenden Frage beschäftigt. So liegt der Civilprozeß-Kommission ein umfassendes Material vor. Da eine Berufung des Reichstages in nächster Zeit nicht zu erwarten steht, braucht die Entscheidung, auf welche man in juristischen Kreisen sehr gespannt ist, nicht übereilt zu werden.

— Wie der „W. Z.“ geschrieben wird, dürfte in der nächsten Landtagssession nur der Entwurf einer Kreisordnung zur Vorlage gelangen. In der vorigen Landtagssession hatte verlautet, der Entwurf der Kreisordnung sollte sich an den Schwerin'schen anschließen; ob Graf Eulenburg anderer Ansicht geworden, läßt sich erst ermessen, wenn der Entwurf in den Berathungen des Staatsministeriums festgestellt worden ist. Was die übrigen Organisationsvorlagen im Zusammenhange mit den Fragen der Deutschen Politik betrifft, so hat es den Anschein, als ob Graf Eulenburg, mit Rücksicht auf die Stellung der verschiedenen Parteien und auf den dominirenden Einfluß des Grafen Bismarck, die persönliche Initiative auf diesem Gebiete als unzureichend betrachtet. Wenigstens findet der Vorschlag, die Ausarbeitung der betreffenden Entwürfe einer besonderen Organisationskommission anzuvertrauen, vielfachen Beifall. Natürlich müßte die Zusammensetzung dieser Kommission nicht ausschließlich in den Händen der Regierung liegen. Die von der Regierung bestimmten Theilnehmer müßten etwa mit Ausschüssen des Reichstages und des Preußischen Landtages zusammentreten. Auf diesem Wege, meint man, würde es am ersten gelingen, eine Grundlage zu schaffen, welche der Regierung wie den gesetzgebenden Faktoren annehmbar erscheine.

— Bei der Mobilmachung des Jahres 1866 hatten sich Anstände erhoben, ob die Kreise nach dem Gesetze wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung verpflichtet sind, die für die Landlieferungen an Lebensmitteln und Fourage vom Staate gewährten Vergütungen zu vertheilen. Noch vor einigen Monaten ist in dieser Sache eine Ministerial-Entscheidung ergangen, der gemäß zwei Fälle unterschieden werden müssen. Hat der einzelne Kreiseingesessene durch die Vermittlung der Gemeinde und des Kreises eine Naturallieferung dem Staate geleistet, so hat er auf die staatliche Vergütung einen unzweifelhaften Rechtsanspruch. Ist aber der Kreis wegen Mißwachses oder sonstiger besonderer Verhältnisse nicht in der Lage, das ihm zugewiesene Quantum durch Naturallieferungen der Gemeinden, beziehentlich der Kreiseingesessenen selbst zu beschaffen, so können auch die einzelnen Gemeindemitglieder nicht zur Lieferung herangezogen und demgemäß nicht entschädigt werden. Die Berechtigung des Kreises zur Lieferung besteht aber dessen ungeachtet fort. Tritt also, wie im Jahre 1866, in vielen Kreisen der Fall ein, daß nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Kreisvertretung die Naturallieferung vollständig und rechtzeitig nicht erfolgen kann, so muß die Kreisvertretung die zu liefernden Gegenstände durch Ankauf oder im Wege der Ausbietung beschaffen und die Kosten entweder aus vorhandenen Kreismitteln, oder durch eine Anleihe oder Kreissteuer bestreiten. Da bereite Gelder in den wenigsten Kreisen vorhanden, Anleihen nach einer Mobilmachung wenn überhaupt, so doch nur unter sehr ungünstigen Bedingungen aufzunehmen sein werden, so wird nur die Erhebung einer Kreissteuer übrig bleiben. Der Ertrag dieser Steuer geht wie der anderer Kreissteuern in das Vermögen der Kreiskorporation über, und die später vom Staate für Landlieferungen gezahlten Vergütungen werden Theile des Kreisvermögens, auf welches die einzelne Gemeinde und der einzelne Eingesessene des Kreises keinen Anspruch erheben kann, eben so wenig wie er ein Recht hätte, wenn die Lieferungen aus vorhandenen Kreisgeldern oder durch eine Anleihe gedeckt worden wären. Die Kreisvertretungen sind vielmehr berechtigt, auch über die für Landlieferungen erhaltenen staatlichen Vergütungen nach Maßgabe der hierüber bestehenden Gesetzvorschriften zu verfügen.

— Die heute Vormittag hierselbst stattgehabte Versammlung von Aktionären der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft zum Zweck der Besprechung über eine gemeinsame Haltung der Generalversammlungs-Tagesordnung vom 22. d. Mts. gegenüber, war sehr zahlreich von Personen aus allen Ständen besucht.

Nach einer lebhaften längeren Debatte wurde folgende Resolution gefaßt: Die zeitige Vorlage der Direktion betreffs der Neubauten, eigne sich in ihrer Totalität nicht zur puren Annahme derselben; deshalb sei der Gesellschaftsvorstand zu ersuchen, die Erweiterungspläne so lange zu vertagen, bis dieselben auf folgender Basis zwischen der Gesellschaft und der königlichen Regierung vereinbart werden. Für die Neubauten habe unter Genehmigung der Kammern eine staatliche Garantie von 4 pCt. Platz zu greifen; das Präcipuum des Staates dürfe die vorjährige Höhe (686,764 Thlr.) nicht übersteigen; die Verzinsung des Aktienkapitals habe mit 5 pCt. stattzufinden und die Rechte des Verwaltungs-Rathes sich dem entsprechend zu erweitern.

Gelingt es den Berliner Aktionären sich für diese ihre Propositionen in der Generalversammlung die Majorität zu beschaffen, so wäre damit vorläufig das ganze Neubautenprojekt vertagt. Wir dürfen, bemerkt die „B. H. Z.“, uns dabei nicht verhehlen, daß vor Allem das Pochen auf das Präcipuum des Staates in seiner starren Form und das unveränderte Festhalten an § 17 des Statuts, welcher das Stimmenverhältniß des Staates zu den Aktionären festsetzt, den Grund zu einer ebenso scharfen Opposition seitens der Aktionäre abgegeben haben mag.

— Seitens der Landrathsämter der preußisch-holländischen Grenzbezirke werden die Kreisbewohner in Folge der am 19. v. M. zu Nord-Waddinxveen bei Gouda in der niederländischen Provinz Südholland ausgebrochenen Rinderpest zur Vorsicht ermahnt und vor jedem Verkehr gewarnt, durch welchen die Krankheit in die Rheinprovinz verpflanzt werden könnte. Die Nachricht über den Ausbruch der furchtbaren Krankheit ist bis jetzt noch nicht näher bestätigt. Sollte letzteres geschehen und die Seuche weitere Verbreitung gewinnen, so werden unverzüglich die erforderlichen Maßregeln getroffen werden, um die Einschleppung der Pest in die diesseitigen preußischen Lande zu verhüten.

— Eine Provinzial-Korrespondenz der „Schles. Ztg.“ beklagt es, daß der Lehrermangel in Schlesien immer größere Dimensionen annimmt. Zu dem Präparaden-Examen am Schullehrer-Seminare zu Bunzlau, das zu Michaelis 25 Seminaristen aufzunehmen hat, haben sich nur 18 gemeldet, welche wohl kaum alle das Zeugniß der Reife erhalten dürften.

— Bei der am 1. d. M. zu Hünfeld vorgenommenen Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den 11. hessischen Wahlbezirk (Kreise Hünfeld und Gersfeld) ist der Landrath Schilling zu Gersfeld zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt worden.

— Zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Altenburg, Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß ältere Linie, Reuß jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe und Lübeck ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Angehörigen jedes anderen von diesen Staaten, so weit solches nicht gegenwärtig bereits der Fall ist, in Betreff der Bezeichnung oder Etiquettirung von Waaren oder deren Verpackung den nämlichen Schutz, wie die eigenen Angehörigen genießen sollen. Diese Vereinbarung ist durch das bayrische Regierungsblatt am 31. August publizirt worden.

Breslau, 5. September. Ueber die gestrige Fahrt der Mitglieder des volkswirthschaftlichen Kongresses nach Königshütte liegt folgendes Telegramm vom gestrigen Nachmittag aus Königshütte vor: „Die Mitglieder des volkswirthschaftlichen Kongresses, welche zur Besichtigung der hiesigen Hüttenwerke aus Breslau herher gekommen waren, wurden auf das Herzlichste bewillkommnet. In der „Königsgrube“ brachte Justizrath Fischer aus Breslau dem Norddeutschen Bunde, Bergrath Heinzel dem volkswirthschaftlichen Kongreß, Dr. Braun den Beamten der Gruben und Hütten, Gustav Müller aus Stuttgart dem Anschluß Süddeutschlands ein herzliches Glückauf.“ — Diesem Telegramm können wir einstweilen noch folgende Mittheilung beifügen: Nach Besichtigung der Hüttenwerke fand ein Diner im Zechenhause der Königshütte statt, bei welchem Berghauptmann Serlo den volkswirthschaftlichen Kongreß begrüßte und dann ein Hoch auf den freien Fortschritt in der Volkswirthschaft ausbrachte. Dr. Braun dkte und ließ „das harmonische Zusammenwirken aller produktiven Kräfte zum Gedeihen der Menschheit“ und „die deutsche zunächst schlesische Industrie“ hoch leben. Geheimer Rath v. Carnall brachte einen Toast auf den Berghauptmann Serlo, Professor Dr. Böhmert aus Zürich auf die deutsche Arbeit aus. Außerdem sprachen noch Landrath Solger und Dr. Holtze. Dr. Alexander Meyer veranstaltete eine Sammlung für die Wittwen und Waisen der Bergleute und Hüttenarbeiter. Drei weibliche Kongreßmitglieder sammelten die Beiträge ein, die sehr reichlich ausfielen. Hieran schloß sich die Besichtigung des Graf Reden-Denkmals auf dem Redenberge. Das Fest verlief in der heitersten Stimmung. Um 7 Uhr 15 Minuten fand die Rückfahrt nach Breslau statt. (Schl. Z.)

Gumbinnen, 3. Septbr. Nach Ermittelungen der Sachverständigen hat sich die sog. Viehpest, welche in den Gouvernements Augustowo und Alexandrowo und in den östlicher gelegenen eine große Verheerung unter allen Viehgattungen verursacht hat und noch wüthet, als Milzbrand erwiesen. Mit Rücksicht darauf, daß sich die Bewohner der Grenzkreise vor der Inficirung ihres Viehbestandes durch diese Krankheit, die bekanntlich einen äußerst rapiden Verlauf hat, leichter schützen könnnen und somit strenge Grenzsperr-Maßregeln nicht im Verhältnisse zu den mit denselben verbundenen Nachtheilen stehen würden, hat die hiesige Regierung von der Anordnung der Grenzsperre für unseren Bezirk Abstand genommen.

Stettin, 4. September. [Konflikt.] Der sogenannte „Kespernsteig“, ein Richtweg, der von der Damm'schen Chaussee seitab nach Finkenwalde führt, ist nicht eine öffentliche Straße und dem Besitzer ist durch königl. Kabinetsordre die Erlaubniß ertheilt, nach festem Tarif von passirenden Wagen und Vieh einen Straßenzoll zu erheben. Die Kavallerie-Abtheilungen aber, welche sich in den letzten Tagen von Stettin nach den ihnen in Finkenwalde, Höckendorf ꝛc. angewiesenen Quartieren begaben, glaubten diesen Weg ohne Weiteres benutzen zu können. Als gestern wieder eine Schwadron Dragoner nahte, ließ, wie die „Oder-Ztg.“ meldet, der Besitzer daher den Schlagbaum nieder und verweigerte den Truppen die zollfreie Passage. Die Schwadron wollte aber weder umkehren noch bezahlen; wie weit der darüber geführte Wortwechsel kam, wissen wir nicht, schließlich aber zog der kommandirende Rittmeister den Säbel und gab dem sich widersetzenden Zollmann mehrere Hiebe mit der flachen Klinge. Das Militär erzwang hierauf die Passage. Der Besitzer hat sich sofort an den Kronprinzen, den Chef des 2. Armee-Korps, gewendet.

Bayern. München, 6. September. Dem Vernehmen nach wird die beabsichtigte Armeeeintheilung in zwei Armeekorps und Errichtung zweier Armeekorps-Kommandos (in München und in Würzburg) im Laufe des nächsten Monats ins Leben treten.

Hessen. Aus der Provinz Starkenburg, 2. September. Es war neulich gemeldet worden, daß bei der Reise des Kaisers von Rußland außergewöhnliche Vorkehrungen für seine persönliche Sicherheit getroffen worden und insbesondere eine eigene Lokomotive dem kaiserlichen Extrazug vorausgefahren sei. Wir sind in der Lage, aus authentischer Quelle dies bestätigen und dahin ergänzen zu können, daß vom russischen Polizeiminister Grafen Schuwaloff unserer Regierung die Mittheilung gemacht wurde, ein gewisser Reichardt, so viel wir wissen ein Pole, beabsichtige während des Aufenthaltes des Czaren in Jugenheim ein Attentat gegen die Person desselben auszuführen. Hieran war selbstverständlich die Bitte um besondere Vorsichtsmaßregeln geknüpft. In der That ist einem unserer tüchtigsten Polizeibeamten, dem früheren Gensdarmerie-Brigadier und jetzigem Korrektionshausverwalter Dambmann die Leitung der zur persönlichen Sicherheit des Kaisers in Jugenheim anzuordnenden Maßregeln übertragen worden. Derselbe wird von jedem Spaziergang und jeder Ausfahrt, die der kaiserliche Gast macht, im Voraus in Kenntniß gesetzt. Polizeibeamte in Civil sind von Strecke zu Strecke postirt, um jede verdächtige Annäherung zu verhindern. Ein, wie es scheint, harmloser polnischer Jude, der eine Bittschrift um Befreiung seines Sohnes aus dem Militärdienst in die Hände des Kaisers zu bringen suchte, wurde verhaftet und nach Darmstadt abgeliefert, aber alsbald als unverdächtig der Haft wieder entlassen. Weiter sind die Kreisämter von dem Inhalt des Schreibens des russischen Polizeiministers mit der Auflage in Kenntniß gesetzt worden, auf verdächtige Fremde ein besonders wachsames Auge zu haben und nach dem gedachten Reichardt zu fahnden.

Mecklenburg. Aus dem Großherzogthum Mecklenburg, 2. September, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Während das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin sehr vernünftiger Weise jetzt endlich eine zweckmäßige Militärconvention mit Preußen abschloß und eine große Zahl von dessen geistig wie körperlich tüchtigsten Officieren aller Waffengattungen sich schon mit Freuden zum Eintritte in die preußische Armee bereit erklärte, verweigert der blinde Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der das 2. Bataillon des 89. Regiments zu stellen hat, noch immer hartnäckig seinen Beitritt, so daß hiermit seinen Officieren jedes weitere Avancement außerhalb dieses einzigen Bataillons völlig abgeschnitten wird. Es ist dies dasselbe Bataillon, welches 1866 über vier Monate zur Mobilmachung bedurfte und angeblich wegen fehlender 500 Mützenschirme erst marschfertig wurde, als alle übrigen norddeutschen Truppen schon längst wieder in ihre Friedensgarnisonen heimgekehrt waren. Auch alle andern Bestimmungen, die vom Bundesrathe und Reichstage in Berlin erlassen werden, bringt die strelitzische Regierung möglichst verzögert und verkürzt zur Ausführung und sucht deren praktische Bedeutung so viel als thunlich zu verringern. Daß die Bevölkerung des kleinen Ländchens ganz anders denkt als die von der schroffsten reaktionären Hofkamarilla und dem fanatischesten Preußenhasse beeinflußte Regierung des Großherzogs, ward am deutlichsten durch die trotz aller möglichen Wahlintriguen und Beeinflussungen mit großer Majorität erfolgte Wahl des Rittergutsbesitzers Pogge zum Reichstagsabgeordneten bewiesen, der in Berlin im linken Centrum seinen Sitz nahm. Hoffentlich beschäftigt der nächste Reichstag sich einmal etwas ausführlicher mit den strelitzischen Zuständen und das Bundespräsidium macht der dortigen Hofpartei ihren kleinlichen Standpunkt recht klar. Eine Schonung gegen so Verblendete, welche das Jahr 1866 vollständig ignoriren wollen, wäre wahrlich höchst ungerechtfertigt und würde doch nur als Furcht und Schwäche angesehen werden. Die Hauptkanäle, durch welche der strelitzische Hof jetzt zu so preußenfeindlicher, reaktionärer Haltung bewogen wird, fließen übrigens nach Hietzing und die Rathschläge des Grafen Platen finden hier ein sehr geneigtes Ohr.

Schwerin, 5. September. Die „Mecklenburger Anzeigen“ melden: Es ist unbegründet, daß die großherzogliche Regierung gegen die mecklenburgische Eisenbahn-Gesellschaft mit dem Angebote einer 4prozentigen festen Rente als Kaufpreis der Bahn hervorgetreten sei. Sollte aber unter dieser Rente gar eine Verzinsung des Nennwerthes der Stammaktien mit 4 Prozent verstanden werden, so können die „Mecklenburger Anzeigen“ behaupten, daß die Regierung sich zur Gewährung eines so hohen Preises keinesfalls verstehen würde.

Schwerin, 6. September. In Folge des Beschlusses der gestrigen Versammlung des Ausschusses der Mecklenburgischen Eisenbahngesellschaft mit der Regierung wegen Verkaufs der Bahn in Verhandlung zu treten, begab sich eine Kommission zu dem Regierungs-Kommissar Geheimrath Meyer. Dieser eröffnete derselben, es sei die Absicht der Regierung, im Allgemeinen den Vertrag zur Grundlage zu machen, welcher am 3. Februar 1863 zwischen der Magdeburg-Wittenberger und der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn wegen Verkaufs ersterer an letztere abgeschlossen worden, und zwar gegen eine jährliche, dort auf 3% normirte Rente, mit jährlicher Amortisation von ½% des Aktienkapitals zum Nominalwerth der Aktien. Abweichungen von dem genannten Vertrage sollen weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben. Der Ausschuß wählte ein Komité von drei Mitgliedern, welches weiter verhandeln und die Beschlußfassung vorbereiten soll.

Sächs. Herzogth. Gotha, 5. September. Nachrichten, welche Dr. Petermann von der schwedischen Nordpolexpedition aus Spitzbergen bis zum 3. August erhalten hat, besagen, daß zu dieser Zeit das Meer nordwärts (jenseits 80 Grad) vollkommen offen und eisfrei war.

Reuß. Gera, 2. September. „Wissen Sie, wer der glücklichste Mensch in Deutschland ist? — „Der Leibibliothekar in Gera, der bis ans Ende aller Tage keine Konkurrenz zu fürchten hat. — So fragt und antwortet in der „Hamburger Reform“ vom 25. August der plaudernde Feuilletonist. Wenn unter dem „Ende aller Tage“ der Zeitpunkt verstanden sein sollte, an dem der Norddeutsche Reichstag ein durchgehends auf dem Prinzip der Gewerbefreiheit beruhendes Preßgesetz diktirt, dann dürfte obiger Bescheid nicht ganz unrichtig sein. — Für Gera mit seinen über 16,000 Einwohnern und für die kleineren Nachbarstädte existirt am Ort nur eine, freilich reichhaltige gute Leihbibliothek, der im Oktober 1866 ein junger Buchhändler Konkurrenz zu machen unternahm. Ein in seiner vaterländischen Gesetzkunde leider wenig orientirter Advokat hatte Betreffendem die tröstliche Mittheilung gemacht, in der im für den Buchhandel ertheilten Konzession läge auch die für die Leihbibliothek. Wohlgemuth kaufte der Buchhändler einen nicht unbeträchtlichen Stamm für sein Unternehmen an und trat damit an die Oeffentlichkeit. Aber wehe, das Landrathamt rief ihm drohend zu: „Besondere Konzession!“ — 1½ Jahr lang lief der Aermste mit Fuß und Feder Sturm. Das hohe fürstliche Ministerium beharrte auf seinem Standpunkt der angeblichen Bedürfnißfrage. Endlich schien das Eis zu schmelzen. Im Juni d. J. legte die Regierung dem reuß. Landtage ein Preßgesetz vor, nachdem mancher Großstaat die Hände strecken würde. Alle Preßgewerbe sollten fortan frei sein. Der gedrückte Buchhändler athmete froh auf, denn er hielt sein Ziel für erreicht. Aber fehlgeschossen! In der betreffenden Sitzung des Landtags erhob sich der Abgeordnete Rohn und brachte, wohl inspirirt von dem Geist der nachbarlichen Karoline, den Antrag ein, die Leihbibliothek nicht freizugeben, „da man nicht Jedem, der im Besitz eines Haufens alter Bücher wäre, in den Stand setzen dürfe, eine Leihbibliothek zu gründen.“ Die Regierung machte nicht den leisesten Versuch, ihr Gesetz zu schützen. Der Antrag Rohn wurde mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen und dadurch der Leihbibliothekar von Gera, wie die „Reform“ sagt, zum glücklichsten Menschen in Deutschland gemacht.

Hamburg, Sonnabend, 5. September. Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge sind die getroffenen Dispositionen für Sr. Majestät Reise nach Nordschleswig folgende: Am 15. d. Abends trifft der König in Flensburg mittelst Extrazuges ein, am 16. früh finden Truppenbesichtigungen statt, und hierauf eine Fahrt nach Glücksburg. Um 3 Uhr Diner in der Flensburger Harmonie. Am 17. reist der König nach Sonderburg, woselbst das Diner in der Kommandantur eingenommen wird. Nachmittags reist der König nach Apenrade und Hadersleben und übernachtet in letzter Stadt.

Kleine Mittheilungen.

Die Unterdrückung, die sich der Napoleonismus bezüglich Viktor Hugoscher Werke zu Schulden kommen läßt, giebt Anlaß zu allerlei Witzen und Bonmots. Neulich meldete ein Pariser Blatt ganz ernst: Die Kirche Notre-Dame solle abgebrochen werden, nur deswegen, weil ein Roman des genannten Dichters diesen Titel führe.

Richard Wagener soll dem Direktor des Pariser Theatre Lyrique, versprochen haben, dieser Bühne in Jahresfrist eine neue eigends für dieses Institut bestimmte Partitur zu liefern. Trotz alledem und alledem wird dieser deutsche Komponist also doch auch wohl in Paris noch zur Geltung kommen.

Schon jetzt beabsichtigt Pasdeloup, eben der Direktor des Theatre Lyrique, die Saison mit Wagners Oper „Rienzi“ zu eröffnen. Die Pariser Blätter munkeln nun dunkel, daß der im Texte vorkommende Name Orsini für die Aufführung des Tonwerkes in der Hauptstadt Frankreichs Schwierigkeiten erwecke.

Rocheforts Journal „Die Laterne“ hat diesen Gegenstand in ganz Frankreich zu einem entschiedenen Modeartikel gemacht. Die Damen tragen Miniaturlaternchen als Ohrgehänge, Broschen u. s. w. Es ist sogar von einem Laternenhut die Rede. Die Herren benutzen Laternen als Berloques, Rockknöpfe u. s. w., kurz die „Laterne“ ist die Rage des Tages. Man sieht hieraus, daß die Opposition gegen den Napoleonismus populär zu werden beginnt.

Friedrich Spielhagen wird zum Herbst mit einem neuen Romane, betitelt „Hammer und Amboß“ hervortreten. 1869 wird der beliebte Autor erst vierzig Jahr alt; er hat für sein Alter schon ziemlich viel geschrieben.

Dawison scheint einen polnischen Nachfolger auf der deutschen Bühne erhalten zu sollen. Ein gewisser Nowakowski, bis jetzt ein hervorragendes Mitglied des National-Theaters in Warschau, steht im Begriff, auf die deutschen Bretter überzutreten. Er wird demnächst auf dem Karltheater in Wien debütiren.

Freiligrath ist, wie man von Stuttgart her meldet, seinem herrlichen Rhein untreu geworden und nach Kannstadt gezogen. Er will sich dort, allem Anschein nach, mit Moritz Hartmann, Ludwig Walesrode und andern ähnlichen Preußengrollern, in den deutschen Schmollwinkel setzen. Wohl bekomm's!

Eduard Devrient wird Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdi herausgeben. Der ehemalige Schauspieler, jetzige Schriftsteller und Theaterdirektor in Karlsruhe, stand mit dem Komponisten aus seiner ersten Zeit in Berlin und der späteren in Düsseldorf her in intimer Beziehung.

In Frankreich scheint doch eine große Niedergeschlagenheit und Verzagtheit zu herrschen. Der „Figaro“ will wissen, daß Thiers neulich in einer großen Gesellschaft, wo man von dem Schicksale des Vaterlandes sprach, laut geäußert: „Die Größe Frankreichs!.... Sie werden sie nicht wiedersehen, meine Lieben!“

Alexander Dumas, der Vater, hat so eben „Theater-Erinnerungen“ (Souvenirs dramatiques) erscheinen lassen, die gewissermaßen das Seitenstück zu den Vorreden sind, die sein Sohn zu seinen eigenen Theaterstücken geschrieben. Man rühmt sie als interessant und spannend. Eine Abhandlung: „Mon Odyssée à la Comédie française“ macht besonderes Aufsehn. Uebrigens hat derselbe Verfasser schon 1845 sehr pikant abgefaßte „Simples lettres sur l'art dramatique“ herausgegeben.

Heinrich Laube giebt seine im Feuilleton der „Neuen Freien Presse“ in Wien zuerst abgedruckten Aufsätze: „Das Burgtheater von 1844 bis 1867“ jetzt als Buch heraus. Von einer Gesammtausgabe seiner Werke ist er wieder sehr still geworden; viele seiner Schriften möchten für die Gegenwart auchwohl so ziemlich ungeeignet sein.

Der mehr als achtzigjährige Komponist Albert Methfessel, bekannt durch sein viel aufgelegtes „Kommersbuch“, ist kürzlich vom Schlage gerührt worden. Ueber seinen Zustand schrieb er selbst kürzlich einem Freunde Folgendes: „Drei Dinge, die zum Fortkommen in der Welt gehören, habe ich verloren: den Fuß, das Auge, die Sprache. Doch ein Trost ist mir geblieben: ich kann mein Klavierspiel noch hören, ich kann meinen trefflichen Vorleser noch verstehen, so daß ich durch Mittheilungen und Zusendungen von Freunden vor Vereinsamung bewahrt bleibe.“

Ein Portugiese, Agostinho d'Ornellas mit Namen, hat Göthe's „Faust“ in seine Muttersprache übersetzt. Er erlebte eine Aufführung des Stückes in Berlin, wo er eine Zeitlang der Gesandtschaft seines Landes zugetheilt war, und obschon er deutsch nur noch mangelhaft verstand, interessirte und ergriff ihn die Dichtung doch so mächtig, daß er beschloß, nicht eher zu ruhen und zu rasten, als bis das fremde Idiom ihm so geläufig geworden, um dies erschütternde Menschheitsdrama seinen Landsleuten in würdiger Uebertragung darbieten zu können.

Ein Dr. Brinton in Amerika hat ein Buch „Mythen der neuen Welt“ (Mythes of the New Worlt) herausgegeben, welches die sehr originellen Sagen und Legenden der Ureinwohner von Nord- und Südamerika enthält.

Man ist in Deutschland gewohnt, großartige industrielle Unternehmungen nur im Auslande, namentlich in England, zu suchen. Nichtsdestoweniger hat man auch in Deutschland dergleichen aufzuweisen. So ist z. B. die photographische Gesellschaft in Berlin ein Geschäft von geradezu riesenmäßiger Ausdehnung. Man muß täglich 25,000 photographische Blätter liefern, um auf die Tageskosten zu kommen. Einen ungeheuren Handel treibt dieser Verein mit Heiligenbildern, deren es vor einiger Zeit vier Millionen Stück auf einmal nach der Südspitze von Afrika verschiffen ließ.

* Thorn, 1. September. [Ein zurückgekehrter Insurgent.] Gestern ist einer der Unglücklichen, F. W., welche durch falsche Vorspiegelungen bethört, während der letzten polnischen Unruhen Preußen verließen, um sich jenseits der Grenze den Insurgenten anzuschließen, hierher zurückgekehrt oder vielmehr zurückgebracht. Er hatte im Jahre 1864 als etwa 19jähriger Bursche seinen Lehrherrn, einen hiesigen Schornsteinfegermeister, heimlich verlassen, war über die Grenze zu den Insurgenten gegangen, hatte in deren Schaaren in den Wäldern gehungert, auch an einigen Gefechten gegen die russischen Truppen Theil genommen, war aber nach etwa drei Monaten schon in Gewalt der Truppen und nach einer Wanderung durch verschiedene Gefängnisse, wobei er bald mehr bald minder hart behandelt wurde, endlich zu 17jähriger Zwangsarbeit in Ostsibirien verurtheilt und nach Nertschinsk, in gerader Linie etwa 1100 deutsche Meilen östlich von Thorn, abgeführt worden. Dort ist er mit 800 anderen Gefangenen, theils in den Bergwerken, theils bei der Errichtung von Häusern, meistens aber bei dem Straßenbau beschäftigt worden, und hat, an die Karre angeschlossen, anhaltend und schwer arbeiten müssen, während die Verpflegung der geforderten Anstrengung durchaus nicht entsprach (so bekamen z. B., wie er erzählt, die Gefangenen täglich nur ein Pfund fast ungenießbares Brod). Sein nächster Arbeitsgenosse war ein Mitglied einer auch in Posen wohlbekannten fürstl. Familie, welcher auf Lebenszeit zur Zwangsarbeit verurtheilt war. Mit ihm mußte F. W. aus einer Schüssel essen. Auch Geistliche, römischer wie griechischer Konfession, gehörten zu seinen Leidensgefährten und wurden eben so wie die Verurtheilten aus den höheren Ständen strenger behandelt und beaufsichtigt, als die Gefangenenen aus den unteren Schichten. Da F. W. an der Auflehnung der dortigen Gefangenen wegen harter Behandlung im v. J. keinen Theil genommen hatte, fand die diplomatische Verwendung der preußischen Regierung für die in Sibirien festgehaltenen, dem preußischen Staate angehörigen Theilnehmer an den Unruhen Berücksichtigung und der so schwer Gestrafte wurde nach dreijähriger Gefangenschaft begnadigt und von Nertschinsk nach Moskau transportirt. Nachdem er hier noch zwei Wochen in Kasernengefängnissen festgehalten worden, ist er über Petersburg und Wilna nach Warschau geführt und von dort bei Kruschwitz über die preußische Grenze gebracht. Von Warschau bis an die Grenze ist er mit Zehrgeld versehen worden, von Kruschwitz bis Thorn aber nicht. Den Löffel und die Schüssel, welche er mit seinem in Nertschinsk gebliebenen fürstlichen Leidensgefährten gebraucht, hat er mit nach Preußen genommen; er ist heute nach Danzig zur Ableistung seiner Militärpflicht unter Eskorte abgefahren. (Bromb. Ztg.)

* Königsberg. Als am 26. August der Pillauer Nachmittagszug Rosenthal vor Fischhausen passirte, warf eine Frau zuerst ihre zwei Kinder und sofort hinterdrein sich selbst über die Schienen dicht vor dem Zuge. Alle drei fanden ihren Tod, die Mutter und das eine Kind augenblicklich, das andere, welches längs der einen Körperseite aufgerissen war, nach unsäglichen Qualen in Fischhausen. Die Haare der unglücklichen Frau hatten noch das Vorderrad der Lokomotive umflochten, als der Zug hier anlangte.

* Paris, 28. August. Gestern Morgen wurde in der Rue de Roquette ein Mann von 70 Jahren erhängt gefunden. In einem Schreiben, das er hinterlassen, erklärt derselbe seinen Selbstmord, wie folgt: „Man klage Niemanden wegen meines Todes an. Ich hänge mich freiwillig auf, weil ich nicht anders kann. In unserer Familie ist der Selbstmord erblich. Mein Großvater hat sich den Hals mit einem Rasirmesser abgeschnitten; mein Vater hat sich eine Kugel durch den Kopf gejagt und mein ältester Sohn ebenfalls. Meine Tochter hat sich vor zwei Jahren ins Wasser gestürzt und ich muß mich dem Schicksale fügen, das schon seit mehr als einem Jahrhunderte unsere Familie heimsucht.“

* Paris. Dieser Tage ging eine ehrwürdige Reliquie aus vergangener Zeit von hier nach Oestreich. Der Spinnrocken der Königin Marie Antoinette, mit welchem sie im Gefängniß gesponnen, war nach ihrer Guillotinirung einer Dame ihrer Umgebung geschenkt worden, in deren Familie er verblieb. Bekanntlich war derselbe auf der vorjährigen Weltausstellung zu sehen und wurde von der Jury als echt anerkannt. Jetzt hat eine Dame aus der Aristokratie dieses historische Gedenkstück mit nach Ungarn genommen.

— (T. B. f. N.) Die „Altonaer Nachrichten“ melden, daß das Kriegsministerium nun die Rendsburger Hauptkasse angewiesen habe, den pensionsberechtigten schleswig-holsteinischen Officieren die am 1. Juli d. J. festgestellte Unterstützung und lebenslängliche Pension auszuzahlen.

Oestreich.

Wien, 3. Septbr. Mit den ersten Zeichen der Energie, zu welchen unsere Regierung sich aufgerafft hat, bessert sich auch die Situation zusehends. Alle Nachrichten aus Krakau wie aus Lemberg kommen darin überein, daß die Stimmung der ruhigen Bevölkerung durchzudringen anfängt. Dieser Theil der Polen will aber weder von Smolka's demagogischen, noch von Zyblikiewicz' aristokratischen Umtrieben gegen die Verfassung mehr hören. Er will keine „Galizische Frage“ als Seitenstück zur Czechischen inscenirt haben, will keinen staatsrechtlichen Kohl aufgewärmt sehen, sondern er verlangt, und zwar täglich ungestümer, daß der Landtag, anstatt mit Czechen und Feudalen zu komplotiren, statt mit dem Deckmantel des Geschreies nach mehr Autonomie die vorhandene Selbstständigkeit zu Grunde zu richten, das reiche Maaß der Freiheit, welches die Verfassung ihm gewährt, zur energischen Lösung der praktischen Fragen benutze, welche gerade den Vertretern Galiziens in größerer Zahl und von dringenderer Natur als irgend einem anderen Landtage vorliegen. Diese Stimmung fängt an, mehr und mehr Einfluß zu üben. Rechnen wir dazu die bösen Nachrichten aus Russich-Polen, so wie die sehr ernsten Konflikte, die es bereits wieder im Schooße des Landtages selber mit den Ruthenen gegeben, so erscheint es begreiflich, daß auf so gewichtige Memento mori den Nationalen der Muth ein wenig fällt. So konnte denn Giskra gestern schon dem verfassungstreuen Klub in Brünn erklären, die galizische Agitation sei gefahrlos; der Antrag Smolka's werde fallen und derjenige von Zyblikiewicz wenigstens so abgeschwächt werden, daß eine Verständigung nicht schwer sei. Die Reise des Kaisers, dessen Persönlichkeit gerade auf die polnischen wie auf die ruthenischen Bauern einen besonders imponirenden Eindruck übt, und sein Aufenthalt in Galizien wird dann vollends das Uebrige thun. Kurz, es steht schon heute fest, daß der ganze Spektakel in eine Adresse an den Monarchen auslaufen wird, worin der Landtag diesen um strenge Ausführung der dem Königreiche gebührenden Autonomie und vielleicht noch um eine kleine Erweiterung derselben, aber nur auf verfassungsmäßigem Wege durch den Reichsrath ersucht. Die Hauptsache ist, daß der Kaiser die nur von der Exekutive abhängende ausschließliche Einsetzung ächter Polen in Aemter und Gerichte zusagt.

Pest, 4. September. „Pesti Naplo“ tadelt scharf die Taktik der Czechen und Ruthenen und räth zur Beendigung der transleithanischen Verfassungs-Streitigkeiten, Galizien rasch ein größeres Ausmaß von Autonomie zu geben, hingegen an die Stelle der Landtagsordnung eine freisinnige Gemeindeordnung und ein freisinniges Nationalitäten-Gesetz zu setzen, wodurch die jenseitigen Nationalitäten befriedigt sein müssen.

Prag, 3. September. Schwarzgeränderte Trauerplakate zeigen an den Straßenecken die Konfiskation sämmtlicher Czechenblätter an. Die Lokalpolizei zeigte sich eigenthümlicher Weise in der Nähe der Plakate nicht. Die Staatspolizei entfernte dieselben. — In den czechischen Ortschaften Tasadl und Breitrik, unfern von Gablonz, wurden gedruckte Plakate angeheftet, welche zur Steuerverweigerung aufreizen und auffordern, bei der Opposition auszuharren; ferner werden Drohungen ausgesprochen, wenn die Steuern gezahlt werden.

Triest, 4. September. Der Lloyddampfer „Ferdinand Max“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute Vormittags hier eingetroffen. Die Nachrichten sind aus Kalkutta vom 8. August, aus Bombay vom 1. August, aus Hongkong vom 24. Juli. Die Franzosen haben für die Ermordung ihrer Landsleute in Japan volle Genugthuung erhalten. Dagegen sind in Nangasaki neuerdings einheimische Christen zum Wassertode verurtheilt worden, wogegen die fremden Konsuln, unbekannt mit welchem Erfolge, remonstrirt haben.

Großbritannien und Irland.

London, 3. September. Das größte Meerungeheuer, welches nach dem „Great Eastern“ hergestellt worden ist, nämlich das für die britische Station auf den Bermudas-Inseln bestimmte und von der Firma Campbell Johnson und Co. gebaute schwimmende Dock, sollte gestern vom Stapel gelassen werden. Zur Besichtigung dieses großartigen Schauspieles hatte sich bei Woolwich am Themseufer und auf Schiffen eine zahllose Zuschauermenge eingefunden. Leider verfehlte sie ihren Zweck, was besonders die anwesenden Mitglieder der Admiralität, Lord Henry Lennox und Sir Sidney Dacres, so wie die Erbauer selbst verstimmt haben wird. Daß die gewaltige Masse kraft ihres eigenen Gewichtes leicht ins Wasser hinabgleiten würde, hatte man so vertrauensvoll erwartet, daß nur zwei hydraulische Pressen herbeigebracht worden waren. Aber nein, der Koloß weigerte sich von der Stelle zu rücken. Allerlei Mittel wurden in Anwendung gebracht, aber die Fluth verzog sich allmählich, und die Arbeit mußte eingestellt werden. Die officielle Gesellschaft versammelte sich darauf zu dem für sie zugerichteten Festmahle, welches jedoch durch das Mißlingen des Stapellaufes seine Spitze verloren hatte und in etwas gedrückter Stimmung verlief. Die vorbereiteten Reden paßten natürlich nicht mehr, und es herrschte daher eine ungewöhnliche Schweigsamkeit. Nur der Viceadmiral Dacres ließ sich vernehmen und sprach die tröstende Ansicht aus, daß der folgenden Tages zu wiederholende Versuch von einem glücklicheren Erfolge begleitet sein werde.

London, 3. Sept. Der Versuch, das für die Bermudasinseln bestimmte und deshalb Bermuda getaufte, riesenhafte Trockendock ins Wasser zu bringen, ist heute Nachmittag wiederholt worden, und diesmal mit günstigem Erfolge. Man hatte sich fast auf die Springflut des nächsten Frühjahrs getröstet; aber die glückliche Entdeckung des Fehlers durch einen Werkmeister ermöglichte die Aufgabe schon jetzt. Die eigentliche Ursache des Stillstandes scheint der Druck des Kolosses auf die Stapelblöcke gewesen zu sein. Der Werkmeister ließ an der Oberfläche derselben Löcher einschneiden, an manchen Stellen das Fett weg- und neues Oel einspritzen und solcher Maßen, nach medicinischem Ausdrucke, eine Lösung der Kontinuität herstellen. Freilich wurden nachher auch kräftigere Maschinen angewandt, als Tags zuvor. Bald darauf glitt das Dock ruhig und leicht hinab aufs Wasser und ist jetzt schon an Gravesend vorgefahren, „schwimmend wie eine Ente“. Noch nie ist ein so großes Trockendock gebaut worden. Die größten Schiffe, mit einziger Ausnahme des „Great Eastern“, kann die „Bermuda“ bequem zur Ausbesserung in sich aufnehmen; denn bei einer Länge von 384 Fuß ist sie 120 Fuß breit und 75 Fuß hoch. Tausend Arbeiter haben 2 Jahre an ihr gearbeitet, und u. A. nicht weniger als 3 Millionen Nieten eingetrieben. Die ganze Masse mit Ballast und Wasser wiegt nahezu 9000 Tonnen und vermag eine Last von etwa 12,000 Tonnen aus dem Wasser zu heben. Die Einrichtung des Docks ist eine ziemlich einfache: es ist ein einfaches Eisenfloß in Hufeisenform, dessen doppelte, von einander weit abstehende Seitenwände der Höhe nach in drei Kammern abgetheilt sind: die Lade-, Balancir- und Luftkammer. Soll nun ein Schiff gedockt werden, füllt man zunächst die Ladekammer (mit 8 Dampfmaschinen von je 10 Pferdekraft) mit Wasser an. Nach Beendigung dieses Prozesses, der bei der „Bermuda“ acht Stunden in Anspruch nimmt, liegt das Schiff über der Balancir- und Luftkammer, welch letztere die unterste ist, im Wasser, und man braucht nur in die Balancirkammer hinreichend Wasser laufen zu lassen, um das Dock zur Aufnahme eines Fahrzeuges niedrig genug zu senken. Befindet das Schiff sich über dem Dock, so werden die Enden verschlossen und das Wasser ausgepumpt, bis die Balancirkammer sich wieder über Wasser befindet. Nachdem auch aus dieser das Wasser ausgelassen worden, liegt das Schiff im Dock hoch und trocken und kann mit Leichtigkeit ausgebessert werden. Die jetzigen Kolonialdocks können Fahrzeuge wie den „Minotaur“ oder den „Warrior“ gar nicht in sich aufnehmen, und die Flotte bedarf einer fast beständigen Dockung, da das Seegras sich 6—8 Fuß lang an den Boden der Fahrzeuge ansetzt und deren Geschwindigkeit ansehnlich beeinträchtigt.

London, 5. September. Die „Morning-Post“ meldet, daß Rußland in Berlin und Paris Entwaffnungsmaßregeln vorgeschlagen und die desfallsige Initiative mittelst kaiserlichen Ukases vom 2. September ergriffen habe. (Siehe das Berl. Telegr. vom 6.)

Unsere Morgenblätter loben die Gelassenheit Preußens gegenüber den französischen Kriegsallarmgerüchten.

— Der „Daily News“ wird aus Frankfurt geschrieben, daß in Deutschland die Friedensliebe allgemein sei. „Wenn Krieg ausbricht, so wird Frankreich allein Schuld daran sein. Das Sprüchwort, daß Zwei dazu gehören, einen Streit anzufangen, mag, auf einzelne Menschen angewandt, wahr sein, aber von Völkern gilt es nicht immer. Beliebt es Frankreich, loszuschlagen, so werden die sehnsüchtigsten Friedenswünsche seiner Nachbarn nicht im Stande sein, den Krieg abzuwenden.“ Der Berichterstatter führt aus, daß König Wilhelm, Graf Bismark und selbst das Heer friedlich gesinnt sind. Ueber letzteres bemerkt er: „Sogar in den Reihen der Armee ist die Begeisterung für einen Krieg nicht besonders rege. Auf die der Mehrzahl nach adeligen und armen preußischen Offiziere hat der Erfolg des Jahres 1866 einen sehr günstigen Einfluß geübt. Vor dem Kriege konnte man Talleyrand's Wort auf den preußischen Offizier anwenden: „Seine Tugenden waren zahlreich, aber er hatte einen großen Fehler — er war unerträglich.“ Ehrenhaft im höchsten Grade, nie in Schulden, die er nicht bezahlen konnte, selten ausschweifend, brav durch und durch, ein treuer Freund und wohlerfahren in allen Zweigen seines Berufes war er in gesellschaftlicher Beziehung außerordentlich empfindlich, glaubte überall eine Beleidigung wittern zu müssen; kurz, ging durch das Leben auf militärischen Stelzen. Der Sieg aber hat ihn gebessert; er ist ein bescheidener, anspruchsloser, angenehmer Herr geworden und ruht zufrieden auf seinen Lorbeern, ohne von fieberhaftem Verlangen nach neuen verzehrt zu werden.“ Die Urtheile des Berichterstatters leiden manchmal, wie dies allerdings bei ausländischen Beobachtern häufig der Fall ist, an zu großer Verallgemeinerung.

— Der Strike unserer Droschkenkutscher hält an, ohne daß er auf das Publikum weiter großen Eindruck machte. Man bequemt sich, so gut es eben geht, und findet zu allen Tageszeiten Droschken genug, die an der Verschwörung keinen Theil nehmen. Cabby scheint sich in der Jahreszeit verrechnet zu haben. In Schnee, Wind und Regen würde sein Verschwinden aus dem öffentlichen Leben jederzeit schmerzlich empfunden werden, bei dem jetzigen Prachtwetter dagegen wird seine Abwesenheit weniger vermißt und leichter ertragen; wozu noch der Umstand kommt, daß ein starker Prozentsatz derer, die in Droschken fahren, eben jetzt nicht in der Stadt anwesend sind und der gebotene Vorrath für die Zurückgebliebenen zur Noth ausreicht. Cabby wird nachgeben oder eine gelegenere Jahreszeit für seinen neuen Strike abwarten müssen.

Plymouth, 5. September. Mit dem Kapdampfer „Cambrian“ sind Nachrichten aus der Kapstadt vom 22. August eingetroffen, durch welche die früheren Mittheilungen über die Entdeckung von Goldfeldern vollständig bestätigt werden. Es gehen vielfach Proben von Goldquarz und Goldstaub herum. Von mehreren Goldgräber-Expeditionen sind Maschinen zur Zermalmung des Goldquarzes in England bestellt worden. — Die Transval-Republik sucht ihre Grenzen über die Goldgegend hinaus zu erweitern. — Preußische Reisende haben dem Präsidenten der Republik und dem Häuptlinge des Golddistrikts vorgeschlagen, eine Einwanderung von Deutschland zu organisiren und das Protectorat einer Kontinentalmacht zu erstreben. Der Häuptling zieht jedoch das Protektorat Großbritanniens vor. — Die Kapkolonie wünscht, daß das Parlament eine Kommission zur Untersuchung der Goldfelder absende.

Frankreich.

Paris, 3. Septbr. Der Kaiser ist heute von Fontainebleau nach dem Lager von Chalons abgereist, wo er des Abends um 5 Uhr erwartet wird. Die Kaiserin ist in Fontainebleau geblieben. Sie begleitete gestern den Kaiser bei dem Besuche, dem er dem Grafen und der Gräfin v. Girgenti abstattete. Die Kaiserin legte bei dieser Gelegenheit eine große Begeisterung für die Exkönigin von Neapel an den Tag, welche sie die „Heldin von Gaeta“ nennt.

Mutter Karey's Hühnchen.

(Aus Briefen eines deutschen Matrosen, mitgetheilt von Karl Ruß.)

Ein Novembermorgen dämmerte herauf, düster, naßgrau und unheimlich, so ein rechter echter Schauermorgen, der schon auf dem Lande allerlei Unbehagen bringen konnte, wie vielmehr aber auf dem weiten Ocean, bei widrigem Winde. Mit Tagesanbruch zog die Wachablösung auf, zu welcher ich gehörte. Es waren meistens alte, verwetterte Jungen, die Matrosen unseres Schiffes, und ihre tiefgefurchten Gesichter erscheinen heute noch einmal so finster und mürrisch, als dies selbst bei guter Brise und hellem Wetter der Fall zu sein pflegte.

Freilich ist es auch nicht besonders angenehm, eben dem warmen Nest entstiegen, von dem eisigen Nordost einen mit Schneeflocken untermischten Regen ins Antlitz gepeitscht zu bekommen, so daß man bei der angestrengtesten Arbeit fast kein Auge aufthun kann und in jedem Augenblick befürchten muß, in dem mit Glatteis überzogenen Tauwerk den Halt zu verlieren und hinabzustürzen ins nasse Grab.

Die dichte, feuchte Luft lastete gleich Blei auf unseren Bugen, und wenn von Zeit zu Zeit der Wind die schwarzen Schlackenwolken vorübergejagt und dann ein wenig nachgelassen, so rieselte dichter Staubregen herab, welcher selbst unser Theerzeug so arg zu durchdringen vermochte, wie es dem stärksten Platzregen nimmer möglich ist. Und in dem öden Grau des Staubregens tauchten so gespensterhaft die wilden Felsenzacken kleiner Eilande empor, heulte so schauerlich die Brandung an ihren Gestaden, und dazwischen erklang das schwermüthige Klagen einer einsamen Möve, dann und wann unterbrochen von ihrem fast grausig erschallenden Lachen. Dann wurde es wieder lautlos still, kaum das Wehen der Luft, kaum das Rauschen des Wassers war zu vernehmen.

Auch an Bord regte sich kein Laut; selbst der Kommandoruf war verstummt. Da plötzlich fuhr der alte Steuermann entsetzt empor, und seine heisere Stimme hallte gleich einem Grabeston durch die unheimliche Stille.

„Seht da, Jungens“, rief er und seine Augen drohten fast aus ihren Höhlen zu treten, „seht da, Mutter Karey's Hühnchen! Gott sei unseren Seelen gnädig.“

Aller Augen folgten nach der Richtung seines nach dem Kielwasser ausgestreckten Armes. Dort flogen etwa acht bis zehn kleine düstere Vögelchen, die allerdings in dieser Umgebung und bei diesem Wetter, in der Beleuchtung des grauen Zwielichts, einen unheimlichen Anblick gewährten. Indessen blieb zu Betrachtungen und Fragen über diese Vögel nicht lange Zeit; Unglückspropheten mußten es wohl sein, denn auch alle anderen Anzeichen verkündeten einen heranziehenden Sturm und der Kapitain ließ bereits mit den umfassendsten Vorsichtsmaßregeln beginnen.

Bald waren „alle Hands“ in Thätigkeit, und während dieser blieb den Meisten von uns wahrlich keine Muße für Mutter Kareys Hühnchen. Nur der alte Steuermann blickte unverwandt zu ihnen hinüber und wiegte dann in schwerer Besorgniß sein sturmergrautes Haupt. Mir erschien dies um so wunderlicher, als ich vernehmen mußte, daß der Mann auf seinen vielen und weiten Reisen diesen Thierchen schon oft begegnet und an sie wohl schon gewöhnt sei.

Immer dunklere Wolkengebilde umzogen unterdessen den Horizont, und etwa gegen Mittag umhüllte uns rings fast nächtliche Finsterniß. Nur die schneeigen Schaumkämme der bereits hochgehenden Wogen leuchteten aus der schwarzen Dunkelheit hervor, und zwischen ihnen flatterten noch immer die gespenstigen Vögel. Meine Beschäftigung führte mich in die Nähe des Steuermannes.

„Sieh',“ sagte dieser, „wie die Teufelsvögel uns verfolgen! Sie sind aus der Hölle heraufgekommen, um den Sturm zu rufen und uns zu verderben.“

Ein Widerspruch war bei dem Alten niemals gut angebracht, eben so wenig Fragen; ich bekräftigte daher seine Worte durch ein zustimmendes Kopfnicken, und wie ich gehofft hatte, fuhr er fort:

„Mutter Karey war eine Zauberin, welche eine Taverne hielt, in der die Matrosen schlimme Mädchen fanden und all ihr Geld verpraßten, so daß sie Nichts nach Hause schicken konnten, sondern Weib und Kind hungern lassen mußten. Zur Strafe für ihr Unrecht an den armen Seefahrern wurde die Alte ins Wasser geworfen. Nun sitzt sie dort unten in der Tiefe, wo sie ihre Mädchen in Hexen verwandelt und um sich versammelt hat. Von dort schickt sie dieselben dann empor, daß sie den Sturm heraufbeschwören und die Schiffe verderben sollen — und das sind eben jene höllischen Vögel.“

„Aber“, meinte Tom, eine jüngere Theerjacke, der eben mit einigen Anderen herzugetreten war, „man nennt sie doch auch Petersvögel oder Petrels; da können sie doch nichts mit der bösen Mutter Karey zu thun haben, wenn sie nach dem heiligen Petrus heißen.“

„Diese Bezeichnung haben ihnen fromme Seefahrer beigelegt, weil sie, wie Ihr dort eben selbst sehen könnt, auf den Wellen dahinschreiten, gerade wie Petrus, als er auf das Geheiß des Herrn Christus übers Wasser schritt,“ sagte Piet, der sich wohl ein wenig klüger dünkte, als die Anderen.

„Aber,“ fragte Tom wieder, „warum sollen es trotzdem denn durchaus Unglücksvögel sein?“

„Weil Niemand angeben kann, woher sie kommen, wie sie leben und brüten und wovon sie sich ernähren,“ sagte finster blickend der Steuermann.

„O“, sagte Piet eifrig, „o das weiß ich wohl, ich habe sie oft genug auf den Wellen sitzen sehen, wie sie ihre Eier unter den Flügeln ausbrüten und ihre Jungen mit sich herumtragen. Und wie und wovon sie leben? Ja, das ist freilich wahr, daß sie nur bei Sturmwetter emporkommen, während sie sonst tief auf dem Grunde des Meeres wohnen. Jedenfalls fressen sie den Wogenschaum — man kann ja sehen, wie sie in demselben umherpicken — sonst aber sind es gute, harmlose Thierchen, die den Sturm nicht rufen, sondern nur ankündigen.“

„Gott steh' mir bei“, platzte der Steuermann ärgerlich los, „was faselt der Mensch zusammen! Schaum sollen sie fressen und gute Thiere sein! Ich sage Euch, sie schweben über den Leichen der Verunglückten und zehren von ihren Seelen. Und das ist sicher: sie bringen den Sturm, wie sie es auch hier gethan haben. Ha, ich kenne sie, denn ich habe sie noch nie gesehen, ohne daß es ein Unglück gab, und auch heute werden sie uns ein solches bringen.“

Damit war vorläufig die Unterhaltung zu Ende, denn der wahrhaft orkanartige Sturm nahm nicht blos „alle Hands“, sondern die volle Kraft und Ausdauer der gesammten Mannschaft in Anspruch.

Trotz der großen Wahrscheinlichkeit, daß die üble Weissagung des Steuermanns in Erfüllung gehen werde, da wir wegen der Nähe der Küste leicht auf Felsenriffe getrieben werden konnten, kamen wir ohne irgend einen Schaden davon. Und als nun, während einige Tage hindurch die See noch sehr hoch ging, die Vögel noch immer unser Schiff umkreisten und sich meistens an unsere Leeseite hielten, da blickten die Meisten von uns bereits ohne alles Grauen nach dem zierlichen Treiben der trotz ihres düsteren, schwarzbraunen Gewandes sehr schönen Thierchen. Nur der Steuermann mochte sie nicht ansehen, und gleichsam aus Aerger darüber, daß seine Prophezeihung nicht in Erfüllung gegangen, haßte er die armen Geschöpfe desto bitterer.

Augenscheinlich waren die Vögelchen sehr in Noth, da sie des unruhigen Wassers wegen keine Nahrung erlangen konnten. Sobald der Koch das Spülwasser über Bord goß, stürzten sie sogleich herzu, um etwas für ihre leeren Magen herauszupicken. Bei dieser Gelegenheit schoß der Steuermann einst in seiner Wuth unter ihren Haufen und tödtete ihrer drei, von denen es uns gelang, den einen aufzufischen. Die übrigen folgten uns noch mehrere Tage hindurch und verließen uns erst, als die See wieder ganz ruhig war.

Unter dem Namen „Mutter Karey's Hühnchen“ versteht der Schiffer die kleinsten Vögel, welche ihm auf dem endlosen Ocean begegnen, und zwar die Sturmvögel, Sturmschwalben oder auch Meerläufer. In späterer Zeit hat es mir oft Freude gemacht, die niedlichen Vögelchen in ihren lieblichen Spielen zu beobachten. Drei bis vier, oft aber auch in Schaaren bis zu fünfzig Köpfen, kamen sie in die Nähe des Schiffes. Bei ruhigem Wetter sammelten sie sich gewöhnlich am Spiegel des Schiffes, schwebten dann dicht über dem Wasser, immer in gleicher Höhe, aber jeder Welle geschickt ausbiegend, liefen dann wieder flatternd und schreiend zugleich über den Wasserspiegel, schossen plötzlich pfeilschnell durch die Luft dahin und trieben ein ähnliches malerisches und neckisches Spiel wie die Schwalben des Festlandes über den Teichen.

Je ärger aber ein Sturm tobt, je finsterer sich der Himmel bedeckt, das Bläulichgrau des stillen Meerwassers sich in das Grüngrau der aufgewühlten, haushohen und von weißem Gischt gekrönten Wogen verwandelt, desto munterer und lustiger werden unsere Sturmvögel. Dann lassen sie in dem Heulen des Sturmes, in dem Brausen der Brandung so recht vergnügt ihre Schauerrufe erschallen, so daß, wenn man ihr „Wib, wib, huä, huä!“ hört und ihren wilden, tollen Geberden inmitten des gewaltigen Kampfes der Elemente zusieht, man es sich wohl zu erklären vermag, weshalb die sonst so freundliche Sage gerade diesen harmlosen Wesen eine so arge Bedeutung beigelegt hat.

Auf einer anderen Reise — nach den Faröer Inseln — hatte ich Gelegenheit, die Sturmschwalbe näher kennen zu lernen. Ein Fischer führte uns an die unmittelbar und fast senkrecht aus dem Meere aufsteigenden Felsenwände. Hier in dem bröcklichen Gestein waren eine Menge ähnlicher Löcher, wie sie die Erdschwalben in den Sandboden fußtief zu scharren vermögen. Da ich nun in der Nähe hier ringsherum keine Sturmvögel sah, und auch bei der Herfahrt keine bemerkt hatte, so glaubte ich, daß mein Führer mit den „nistenden Sturmvögeln“ jedenfalls nur irgend eine andere Vogelart, deren es hier verschiedene giebt, meinen könne. Der Mann wollte uns jedoch von der Wahrheit seiner Worte überzeugen und stellte dazu ein eigenthümliches Experiment an. Er hieß uns die Ohren an die Ritzen und Löcher legen und klopfte nun oberhalb derselben mit einem Steinchen an. Anfangs war Alles still, doch als wir an ein anderes kleines Loch kamen, ertönte aus demselben jedes Mal auf das Anklopfen des Steinchens der Ruf des Vogels „Kekkeri!“

Mittelst einer Hacke wurde nun hineingegraben, bis wir auf das fast drei Fuß tiefe Nest trafen, auf welchem der Vogel ganz ruhig sitzen geblieben war. Wir erkannten nun allerdings in dem Gefangenen richtig Karey's Hühnchen. Als ich ihn ergriff, wehrte er sich keineswegs, sondern spie mir etwas klaren Thran in die Hand, was sie übrigens — wie mehrere ihrer Verwandten — jedes Mal thun, wenn sie ergriffen werden. Im Neste befand sich ein einziges Ei, das indeß im Verhältniß zur Größe des Vogels, welche die einer Schwalbe nicht übertrifft, einen merkwürdigen Umfang hat, indem es fast wie ein Tauben-Ei erscheint und auch wie ein solches schneeweiß ist.

So kannte ich nun Mutter Karey's Hühnchen ganz genau, hatte ja sogar seinen Nistort entdeckt und konnte nun meinen abergläubischen und unwissenden Kameraden die beste Auskunft geben. Nur über Eins mußte ich noch Aufklärung haben, über die Nahrung nämlich, und deshalb mußte mein Gefangener den Opfertod sterben. In seinem Magen befanden sich nur Bestandtheile kleiner Weichthiere, Medusen u. s. w.

Mit diesen Ergebnissen ging ich an die Aufklärung des Steuermanns und selbst des klug sein wollenden Piet. Allein ich kam übel an.

„Wozu verfolgen sie denn die Schiffe, wenn der Sturm kommt und so lange er währt?“

„Sehr natürlich, weil sie dann ihre Nahrung nicht finden können und von den Schiffsauswürfen Einiges zu erpicken hoffen.“

„Ach, papperlapapp — sie künden den Sturm, sie bringen ihn und beschwören ihn herauf; sie ernähren sich „von den Seelen“ der ertrunkenen Seefahrer; sie sind Ungewittervögel, Höllen- und Teufelssöhne, Unglücksbringer, Hexen und Zauberinnen, Mutter Karey's böse, verdammte Hühnchen!“

Dabei verblieben und verharrten fast Alle, und gerade am meisten der Steuermann. Ein vernünftiger, verständig abgegrenzter naturgeschichtlicher Unterricht dürfte daher auf der Seemannsschule wahrlich nicht überflüssig sein.

„C'est la Jeanne d'arc épouse." Bekanntlich ist die Kaiserin für die spanische Allianz.

— Da sich die Eroberung der Rheingrenze vorerst nicht mit besonderem Erfolg weiter predigen läßt, so wendet sich Girardin zu einem anderen pikanten Thema. Unter der Ueberschrift „Der Kaiser" veröffentlicht er heute in der „Liberté" einen Artikel, den er für wichtig genug hielt, um sein Blatt schon um drei Uhr erscheinen zu lassen, ohne erst den Bericht über die Börsenkurse abzuwarten. Diese Studie über Napoleon III. enthält zwar viel Schmeichelhaftes, andererseits aber auch allerlei, was nur Girardin zu sagen sich herausnehmen darf. Es heißt darin:

Der Kaiser besitzt im höchsten Grade zwei Eigenschaften: die Güte und die Sanftmuth. Niemand hat bessere Intentionen, niemand ein so sympathisches Verständniß für die Wünsche und Bedürfnisse der Massen. Wenn man in unserer Zeit den Fürsten noch Beinamen gäbe, so müßte der Kaiser „Napoléon le bien intentionné" heißen. Leider werden diese Eigenschaften durch einen Irrthum verdunkelt, daß nämlich Napoleon III., durch das Beispiel seines Oheims verleitet, Alles selbst entwerfen und selbst ausführen will. Nicht aus Furcht vor der Freiheit und vor ihren sogenannten Ausschreitungen ist er der Freiheit abgeneigt, sondern weil er meint, dieselbe würde ihn verhindern, die großen Dinge auszuführen, von welchen er träumt. „Ich sage nicht, welche er entwirft, — fährt Girardin wörtlich fort — sondern von welchen er träumt. Rauchen heißt wachend träumen. Der Kaiser raucht eine Unzahl von Cigarretten; wenn er raucht, so scheint ihm Frankreich so groß unter seiner Regierung, daß es ihm unter der Regierung Ludwig Philipps klein vorkommt. Da ihm Frankreich groß scheint, so überredet er sich, daß es in der That groß ist. Dann findet er es undankbar; dann kann er sich in dem besten Glauben von der Welt nicht erklären, wie es noch Deputirte geben kann, welche nicht der zufrieden gestellten Majorität angehören, und wie Paris, wenn es neun Abgeordnete zu wählen hat, neun Oppositionsmänner wählt. Da er aufrichtig glaubt, die großen Dinge, von welchen er träumt, ausgeführt zu haben, so begreift er nicht, wie es noch Leute geben kann, die verdrießlich genug sind, um den Schatten der Wirklichkeit, mit anderen Worten, um die Freiheit des Individuums der Größe des Landes vorzuziehen. Das ist beim Kaiser keine Ungerechtigkeit, sondern Illusion. An dem Tage, da er diese Illusion nicht mehr durch Tabakrauch unterhalten haben wird, wird Frankreich frei sein und wenn Frankreich nicht blos stufenweise, nicht halb, sondern ganz frei sein wird, dann werden die Parteien selbst gezwungen sein, persönlichen Eigenschaften Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, gegen welche der äußere Schein der Politik Einspruch erhebt." Girardin bricht dann unerbittlich über sämmtliche Räthe des Kaisers, mit einziger Ausnahme des Herrn Hausmann, den Stab. Herr Roher erhält folgendes Kompliment: „Die Fee, welche der Geburt des Herrn Rouher vorstand, war sehr klug, als sie ihm Talent, aber nicht Charakter gab; denn wenn sein Charakter auf der Höhe seines Talents stünde, so wäre Herr Rouher längst nicht mehr Staatsminister, wenn er es überhaupt jemals geworden wäre." Schließlich kommt Girardin auf den Staatsstreich vom 2. Dezember zurück. Er wiederholt, daß die Gesellschaft um jene Zeit in keiner Weise bedroht gewesen sei, fügt aber hinzu, er sei fest überzeugt, daß Napoleon diesen Staatsstreich nicht unternommen hätte, wenn er nicht tief von dem Glauben durchdrungen gewesen wäre, daß er denselben in der Folge ruhmvoll rechtfertigen werde. Als Moral aus dieser seiner „unparteiischen Studie" zieht Girardin den Schluß, „daß die Größe Demjenigen, der ihr nachstrebt, unter den Händen entschlüpft, wenn er in allzugroßer Eifersucht fürchtet, sie mit Anderen theilen zu müssen."

Paris, 4. September. Eine offizielle Depesche aus dem Lager von Chalons meldet, daß der Kaiser und der kaiserliche Prinz mit großer Begeisterung empfangen worden sind. Die Vorbereitungen, welche man getroffen, waren sehr glänzend. An dem Eisenbahnhofe hatte man eine mit Bienen besäete Säule errichtet; auf dem Wege nach dem Lager stand eiu ungeheuerer Triumphbogen, der die Namen der Schlachten des zweiten Kaiserreiches trug, und zwei andere Triumphbogen waren im Innern des Lagers errichtet. Der Kaiser schien sehr erfreut über den Empfang, der ihm wurde, nnd er soll, als er im Hauptquartier ankam, zu General Leboeuf, der bekanntlich das Lager befehligt, gesagt haben: „Es ist nichts zu befürchten, so lange die Armee treu bleibt." Der Gesundheitszustand des Lagers ist ziemlich gut, es befinden sich aber doch 800 Mann im Hospital. Wir man jetzt erfährt, hat der Kaiser es abgelehnt, sich nach Havre zu begeben. Es scheint, als ob man jede Gelegenheit zu offiziellen Erklärungen, die doch zu nichts helfen, zu vermeiden die Absicht hat. — Der Prinz Napoleon ist seit gestern Abend in seinem Schlosse Meudon bei Paris zurück. Ueber die eigentlichen Gründe, welche ihn zu seinem Ausfluge nach Norddeutschland bestimmten, vernimmt man nichts. Es scheint, daß derselbe aber nicht die geringste Mission hatte. Was die kaiserliche Politik anbelangt, so soll er dieselbe übrigens weniger billigen, denn je, und sogar ein eifriger Leser der „Lanterne" von Henri Rochefort sein. Besonders mißbilligte er den Besuch des Grafen und der Gräfin von Girgenti in Paris, der so zu sagen von dem Tuilerienhofe provocirt wurde. Eine Einigung zwischen den Höfen von Madrid und Paris scheint übrigens nicht zu Stande gekommen zu sein. Der „Gaulois", der zuerst die Nachricht von einer Allianz zwischen Frankreich und Spanien gebracht, kündigt heute ebenfalls an, daß eine Revolution in Spanien nahe bevorstehe. Er will wissen, daß alle liberalen Parteien sich vor der gemeinschaftlichen Gefahr geeinigt haben, um der gegenwärtigen Regierung einen Kampf auf Leben und Tod zu liefern. In wenigen Tagen würden seine Prophezeiungen in Erfüllung gehen. Diese Andeutungen stimmen mit dem überein, was man in dieser Hinsicht vernimmt. Es ist deshalb aber doch noch nicht sicher, daß der Ausbruch der Insurrektion in Spanien nicht hinausgeschoben wird. — Von dem Abzuge der Franzosen aus Rom ist neuerdings wieder die Rede. Msgr. Chigi soll dieserhalb nach Rom gereist sein. — Wie Rochefort heute in den Journalen ankündigen wird, erscheint die „Lanterne" morgen in Paris. Man glaubt jedoch, daß sie wieder saisirt werden wird.

— Augenblicklich befinden sich hier der preußische Finanz-Minister v. d. Heydt, aus dem südlichen Frankreich kommend, und Frhr. v. Schleinitz, Minister des königlichen Hauses, der so eben Trouville verlassen hat. Ersterer verhehlt nicht das Imponirende des französischen Nationalreichthums, das sich ihm bei Schritt und Tritt aufdrängt. Mit Graf v. d. Goltz Befinden steht es nicht gut. Heute trifft sein Bruder, General-Adjutant des Königs, wieder hier ein, um selbst seine Pflege werkthätig mit zu überwachen.

Wie natürlich, hat die Nachricht von der preußischen Entwaffnung hier allerorts die größte Sensation hervorgerufen. Man versteht sehr wohl, daß der Schwerpunkt der vom Telegraphen gemeldeten Maßregel weniger in der Entlassung der Reserven, als vielmehr in der Thatsache des um drei Monate hinausgeschobenen Geschäftes der Rekruten-Einstellung liegt und kommt somit von dem hier und da noch sporadisch spuckenden Hirngespinnste eines möglichen Winterfeldzuges allgemach zurück. Ohne Zweifel wird bei dem heute stattfindenden diplomatischen Empfange im auswärtigen Amte, dem ersten wieder seit mehreren Wochen, die getroffene Maßnahme officiel zur Kenntniß des Marquis de Moustier gebracht werden, und so ist es wohl nicht unmöglich, daß auch Frankreich binnen Kurzem auf diesem Wege nachfolgen werde, auf dem allein den arg belasteten Finanzen einige Unterstützung zu Theil werden könnte. Daß übrigens Marquis de Moustier sich überall als einen Freund des Friedens gezeigt hat, wird Niemand in Abrede stellen können, und so darf man es ihm immerhin glauben, wenn er erzählt, „daß bei seiner letzten Anwesenheit in Fontainebleau er den Kaiser in sehr ärgerlicher Stimmung getroffen habe über den vom „Pays" unterhaltenen Kriegslärm, und ihm dabei der Auftrag geworden sei, dafür zu sorgen, daß die für „officiös geltenden Blätter" in entschieden friedlichem Sinne übereinstimmend wirkten!" Aus derselben Tendenz wurde auch Magne's schon am 26. August gehaltene äußerst friedlich ausgefallene Generalraths-Tischrede noch gestern nachträglich durch den „Moniteur" veröffentlicht. Gegenüber allen diesen Anzeichen und Merkmalen vorherrschend friedlicher Stimmung sind denn auch die Kriegsheuler völlig verdutzt.

Die „France" versichert heute, daß die italienische Regierung einen neuen modus vivendi mit der Kurie auf Grundlinien entworfen habe, „welche ernstere Bürgschaften als alle früheren Systeme zu bieten scheinen." Dieser Entwurf liegt jetzt dem Tuillerienhofe mit der Bitte um Unterstützung beim heiligen Stuhle vor, und der letzte Ministerrath hat sich mit ihm beschäftigt. Menabrea hat fortwährend vor Allem den Abzug der Franzosen aus dem Kirchenstaate im Auge. — Die Gerüchte, daß der Kaiser mit dem Grafen von Girgenti über eine engere Allianz mit Spanien verhandelt habe und daß er von Biarritz aus mit der Königin Isabella zusammentreffen werde, werden von den officiösen Blättern widerlegt.

— Die Ernennung des Herrn de Lavalette zum französischen Botschafter in Berlin an Stelle des Herrn Benedetti scheint sicher zu sein.

Paris, 5. Sept. „France" spricht sich gegen eine Korrespondenz der „Indépendance Belge" aus, in welcher gesagt war, die französische Regierung stütze sich vorwiegend auf die Armee, und diese werde der Regierung nicht gestatten, den Krieg hinauszuschieben. „Die Armee, heißt es in der „France", repräsentirt die Nation in ihren edelsten Bestandtheilen; nach innen ist sie die Hüterin der öffentlichen Ordnung und der Gesetze; nach außen kann sie nichts anderes sein, als die Repräsentantin der nationalen Politik."

Lord Stanley ist heute Morgen hier eingetroffen und empfing alsbald den Besuch des Marquis de Moustier, welcher am Nachmittage auf der englischen Botschaft dinirte. Lord Stanley wird morgen wieder nach London abreisen. Die Königin von England wird am 10. d. hier erwartet.

— Prinz Napoleon ist gestern Abend in Schloß Meudon eingetroffen. — Der päpstliche Nuntius, Msgr. Chigi, hat sich nach Rom begeben. — Der Graf v. Girgenti empfing gestern Marquis Moustier und die hier anwesenden Mitglieder des diplomatischen Korps.

Paris, 6. Sept. Den Journalen ist ein Communiquée zugegangen, in welchem die Behauptung der „Indépendance", der kaiserliche Prinz habe gesagt, wenn er Kaiser sein werde, werde er Niemanden, der ohne Religion sei, dulden, in Abrede stellt. Das Communiquée schließt: Niemals sind diese Worte gesprochen worden. Der kaiserliche Prinz beschäftige sich bei seinem Alter nicht mit Politik.

„Opinion" sagt: Marquis de Banneville werde in dieser Woche wichtige Spezial-Instruktionen nach Rom mitnehmen.

Italien.

Florenz, 4. Sept. Gerüchtweise verlautet, die Regierung werde in Kurzem eine wichtige Entschließung fassen, um die Räumung Roms von den französischen Truppen zu erwirken. Die Ausgabe der Tabaks-Obligationen, welche aus verschiedenen Gründen bisher verzögert worden war, wird nächste Woche stattfinden.

Italienische Rente 57, 46. Napoleonsd'or 21, 65.

Florenz, 5. Sept. „Opinione" bestätigt, daß der Rücktritt des Ministers des Innern, Cadorna, aus Gesundheitsrücksichten bevorsteht, und das Portefeulle des Innern, zunächst interimistisch, von dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Grafen Cantelli, verwaltet werden wird.

Rußland und Polen.

!! Petersburg, 1. Sept. Am 26. v. M. fand eine große Musterung der Marine-Fahrzeuge und deren Armirung statt. Sie fiel zur Zufriedenheit aus und es wurde den Mannschaften eine Ration Branntwein als Anerkennung für ihren an Tag gelegten Eifer zugewiesen.

Die Matrosenschulen, welche zu Kronstadt bestehen und in denen die Kinder der Schiffsleute Unterricht, und wenn sie vaterlos sind, auch Unterhalt und Kleidung erhalten, sind sehr im Wachsen begriffen. Man will dieselben so weit ausdehnen, daß die Schüler die nöthige Vorbildung für das Steuermannsexamen erhalten können. — Wie es heißt, werden mit dem Beginn des Januar k. J. ganze Rubel geprägt werden, und zwar fürs Erste 3 Millionen. Damit nun diese Geldstücke nicht mehr das Loos ihrer Vorgänger theilen und wegen des höheren Silberwerths ins Ausland zur Umprägung geschleppt werden, wird man sie so legiren, daß ihr Kern mit dem Nennwerthe genau harmonirt und gegen Papier keinen Agiowerth hat. Bereits sind Proberubel im Kurse. Das Gepräge ist gleich allen russischen Münzen sehr sauber und scharf, aber der Metallwerth, wie gesagt, nicht über den Nennwerth. Spekulanten werden doch immer noch Geschäfte machen; denn wenn die Bauern, in dessen Hand sich die noch vorhandenen nicht über die Grenze geschmuggelten Silberrubel befinden, hören werden, daß die Silberrubel nicht höher als Papier stehen, werden sie ihre versteckten, den neuen gleichgeachteten Silberrubel sicherlich nicht länger verwahren, sondern in den Verkehr bringen, woraus Kenner sie bald herausfinden und an sich bringen werden, um sie ins Ausland zu senden.

— Großfürst Groß-Admiral Konstantin ist am 25. August auf dem „Rurik" auf der Rhede von Transund, inmitten des dort liegenden Panzergeschwaders, welchem sich am 23. auch der preußische Aviso „Preußischer Adler" angeschlossen hatte, vor Anker gegangen. Der „Preußische Adler" zog beim Eintreffen des „Rurik" die russische Flagge auf und salutirte mit 21 Kanonenschüssen. Der „Rurik" hißte die preußische Flagge auf und erwiderte den Salut. Der Vice-Admiral Jachmann und die Kapitäne des Panzergeschwaders begaben sich hierauf an Bord des „Rurik", wo sie dem Großfürsten vorgestellt wurden. Abends besuchte der Großfürst den „Preußischen Adler". — Am 27. begab sich Vice-Admiral Jachmann, von dem Großfürsten zu einem Besuche Kronstadts eingeladen, dorthin. Nach genauer Besichtigung des Kronstädter Hafens lichtete der „Preußische Adler" wieder die Anker und ging in See.

Warschau, 2. September. Einen neuen Beweis von der religiösen Intoleranz der russischen Regierung liefert eine unlängst erlassene Verfügung des Ministers der öffentlichen Aufklärung, durch welche die Zahl der bei einer russischen Universität immatrikulirten katholischen Studenten auf höchstens 30 beschränkt wird. Ist diese Maximalzahl bei einer Universität erreicht, so werden die übrigen zur Immatrikulation sich meldenden Katholiken zurückgewiesen und sie sind genöthigt, eine andere russische Universität aufzusuchen, bei welcher noch nicht 30 katholische Studenten immatrikulirt sind, und falls sie eine solche nicht ausfindig machen können und sie auch nicht zur orthodoxen Religion übertreten wollen, dem Studium zu entsagen. — Im Auftrage der russischen Regierung sind die Ingenieure Dembicki und Romberg gegenwärtig mit Nivellirungsarbeiten behufs Feststellung der Linie der zwischen Smolensk und Litthauisch-Brest zu erbauenden Eisenbahn beschäftigt. Auf der Strecke von Minsk bis Litthauisch-Brest sind die Nivellirungsarbeiten bereits beendigt und die festgestellte Eisenbahnlinie führt über Kajdanow, Stolpce, Skomororzki, Simockow, Iszkold, Stwolowicze, Semella, Kobrczmia bis Litthauisch-Brest. Die genannten Ortschaften sind zugleich die Punkte für die zu errichtenden Eisenbahnstationen. Auf der Strecke von Minsk bis Smolensk sind die Nivellirungsarbeiten auf zwei Linien ausgedehnt worden, zwischen denen die Entscheidung noch schwankt. Das durch diese Vorarbeiten seiner Ausführung nahe gebrachte Eisenbahnprojekt Smolensk-Litthauisch-Brest ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als durch dasselbe eine direkte Verbindung zwischen Warschau und Moskau hergestellt werden soll. — Eine Verordnung des Organisationskomités vom 19. Juni legt den Gemeindevorständen die gesetzliche Verpflichtung auf, bei Todesfällen in ihren Gemeinden für die hinterbliebenen Minorennen ein Pupillenkollegium einzusetzen und das bewegliche und unbewegliche Erbe derselben sicher zu stellen. — Durch kaiserlichen Ukas vom 19. Juni ist dem Statthalter Grafen Berg eine im Gouvernement Suwalki gelegene, aus sechs Vorwerken gebildete Majoritätsherrschaft als Lohn für seine dem Staate geleisteten Dienste zum Geschenk ertheilt worden. (Ostſ. Z.)

— Aus Litthauen wird dem „Dz. posn." geschrieben, daß das Verbot des polnisch Sprechens mit aller Strenge aufrecht erhalten werde. In manchen Fällen wurden für ein Wort schon 4—500 Rubel Strafe gezahlt. Auf den Straßen spricht Niemand, auch in den Eisenbahnwaggons herrscht vollkommene Stille, bis die Grenze erreicht wird. In den Hotels hängen an allen Wänden Tafeln, welche das polnisch Sprechen verbieten. Die einmüthige Verurtheilung des Patapowschen Erlasses durch die ausländische Presse bleibt ganz wirkungslos. Den „Kladderadatsch" mit dem Briefe des Teufels an Patapow hat man ganz unangefochten verbreiten lassen. In Warschau fabelt man wieder von der Absicht des Kaisers Alexander, die vier am linken Weichselufer belegenen Wojewodschaften von Polen an Preußen abzutreten!!

Dänemark.

Kopenhagen, 6. September. Gestern Nachmittag hat die Legung des dänisch-englischen Kabels begonnen und hofft man die telegraphische Verbindung mit England in den nächsten Tagen herzustellen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. September. Der Kronprinz von Dänemark ist heute Abends hier eingetroffen. Der König war demselben bis Södertelge, südlich am Mälarnsee, entgegengefahren. Am Bahnhofe hatten sich die Behörden und Offiziere des Leibgardekorps zur Begrüßung eingefunden.

— Das preußische Schiff „Albrecht Friedrich", Kapitän Rubart, ist in der Nähe des Hafens gestrandet. Bugsirdampfschiffe versuchen das Schiff wieder flott zu machen.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. Fuad Pascha hat aus Gesundheitsrücksichten einen vierzehntägigen Urlaub erhalten und begiebt sich heute nach Jakadjik; der Großvezier übernimmt inzwischen das Ministerium des Aeußern.

Amerika.

Rio de Janeiro, 3. Aug. Die ganze Stadt ist voll Jubel, die Glocken klingen, Raketen knattern, Musikbanden durchziehen die Straßen, Vivats ertönen an allen Ecken! Humaita ist in den Händen der Brasilier! Seit dem 25. Juli ist es unser. Die Besatzung, 4000 Mann stark, wie es heißt, hat, vom Hunger getrieben, die Festung verlassen und sich durchzuschleichen gesucht; doch war dies mißglückt, und fand sich beim Abgange des Dampfers „Leopoldina" das ganze Korps in einer Lage, die totale Vernichtung drohte. Der Marquis de Caxias hatte die Aufforderung an sie gestellt, sich zu ergeben, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, doch war das Resultat noch nicht bekannt. Vor dem Abzuge hatten die Paraguiten 250 Kanonen vernagelt. Die Panzerschiffe sprengten sofort sechs schwere Ketten, womit Lopez den Fluß wieder zu sperren versucht hatte. Große Vorräthe von Munition fielen in die Hände der Belagerer. Der wahre Grund der Verlassung der Festung scheint indeß ein anderer zu sein. In der Festung selbst soll eine Verschwörung ausgebrochen sein, in Folge deren Lopez seinen Minister Bergez, so wie Carreras und Rodriguez angeblich erschießen ließ. Auf alle Fälle scheint jetzt der Moment gekommen zu sein, Frieden zu machen. Mit welchen Empfindungen mögen die abgetretenen Minister dieses Ereigniß betrachten? Vierzehn Tage längeres Leben hätte sie mit einer Glorie umgeben; am 3. August, dem zweiten Jahrestage ihres Antrittes, mußte just diese Nachricht kommen! Der alte Marquis hat auch diesmal seinen Ruf als Liebling des Glückes bewährt; vielleicht wäre, wenn er von vornherein die Leitung gehabt hätte, die Sache früher beendet worden. Jedenfalls ist es dem Greise zu gönnen, der in seinem hohen Alter, ohne anderen Beweggrund, als die Erfüllung seiner Pflicht, sich den unglaublichen Strapazen eines solchen Kommando's unterzog, in einem Terrain, welches selbst dem Kräftigsten Gefahr für seine Gesundheit drohte. Er verdient die Achtung der ganzen Nation. — 5. August. Durch den Dampfer „Arno" erfahren wir, daß die Paraguiten bei Gelegenheit des Abzugs die Pulvermagazine in die Luft zu sprengen beabsichtigten und mit ihnen die verwundeten oder kranken Gefangenen, daß aber dies durch irgend einen Zufall vereitelt wurde. In Montevideo und Buenos-Ayres soll die Freude über den Fall Humaita's groß gewesen sein und ungestört durch Ausbrüche der heimlichen Anhänger Lopez'.

(Beilage.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 7. September.

— Die Notiz unserer Sonnabendzeitung über die Salzvorräthe in den königl. Magazinen ist nicht ganz genau. In dem Magazin zu Rogasen lagern, wie uns zuverlässig versichert wird, noch ungefähr 700 Sack, deren baldige Abnahme wir unseren Kaufleuten dringend empfehlen, damit sie nicht wie andere große Quantitäten von hier nach Stettin gehen.

— Der praktische Arzt ꝛc. Dr. W. Cohn zu Posen ist zum chirurgischen Assessor bei dem Medizinal-Kollegium der Provinz Posen ernannt worden.

— Im amtl. Schulblatt der Provinz Posen wird in der neuesten Schulchronik als „verschwunden“ aufgeführt: der Lehrer an der jüdischen Schule in Mur. Góslin, Goldschmidt.

— Von dem polnischen Journalistentage, der am 15. d. M. in Krakau stattfinden soll, verspricht sich auch der „Czas“ keinen Erfolg. Ueber materielle Angelegenheiten, meint er, könne man sich wohl verständigen, aber nicht über politische Tendenzen. Wer seine Ansichten aufgeben könne, der habe überhaupt keine. Die Verhältnisse, welche die polnischen Journale umgeben, seien überhaupt zu verschiedenartige, um eine wirksame Verständigung der Journalisten zuzulassen.

— [Febris recurrens.] Ein polnischer Arzt, Dr. Czapla in Kulm, schreibt dem hiesigen „Dziennik“, daß den polnischen Aerzten diese Krankheit sehr wohl bekannt sei, da sie in Westpreußen auch in diesem Jahre wieder häufig aufgetreten; indem sie gemeinhin mit dem Typhus zusammen erscheine, so sei sie oftmals für diesen genommen worden; übrigens betrage die Nummer der Sterblichkeit bei bösartigem Charakter der Krankheit 8 pCt., im besten Falle 4 pCt. Wir verweisen abermals auf die ausführliche Mittheilung des Geh. Med. Rath Dr. Lebert in der Schles. Zeitung.

— Beim Erntekranzschießen der Schützengilde errang den ersten Preis Herr Teschke, den zweiten Herr Czapinski und den dritten Herr Kalinowski. Gestern Nachmittag erfolgte die Proklamirung des Erntekranzkönigs und der beiden Ritter, sowie die Vertheilung der Preise.

— [Rettungsverein.] In der gestrigen sehr zahlreich besuchten Uebung für den Monat September dokumentirt die Steigerabtheilung in sämmtlichen Uebungen am Steigerhause die größte Sicherheit und Gewandtheit; auch die nach Pfeifensignalen der Turnlehrers Herrn Kloß von derselben Abtheilung an der Spritze ausgeführten Proben gelangen zum Theil vorzüglich.

Im künftigen Monat beabsichtigt der Vorstand des Rettungsvereins in dem Gebäude Gr. Gerber- und Allerheiligenstr. („Sieben Wittwen- und fünf Jungfrauen-Stift“) eine Nachtwache, aus drei Mann bestehend, einzurichten. Diese Feuerwache ist von höchster Wichtigkeit für unser Feuerlöschwesen, das jetzt einen sehr anerkennenswerthen Aufschwung nimmt. Eine solche Wache zu unterhalten, ist ziemlich kostspielig und dem Rettungsverein nur in dem Falle möglich, wenn die am Orte vertretenen Feuerversicherungsgesellschaften, die an einer tüchtigen Feuerwehr doch unzweifelhaft das größte Interesse haben, dem Rettungsverein wieder die frühere Subvention zukommen lassen. Wir hoffen, daß sich wohl keine der größeren Gesellschaften — und ihre Zahl ist in Posen nicht klein — weigern wird, den Verein besonders für den angedeuteten Zweck zu unterstützen.

— Die Reinigung des Hochbassins der Wasserwerke hat am 5. d. Abends begonnen. Nachdem das Wasser im Bassin durch das Abflußrohr abgelassen, betrat eine Anzahl Männer und Knaben, die vorher eine spezielle Fußwaschung vornehmen mußten, in neuen Pantoffeln, mit Lichten versehen, den unterirdischen Raum, wo die Reiniger mit scharfen Bürsten den Schleim von den Mauern und der Cementsohle des Bassins abrieben. Neueintretendes Wasser spülte alsdann die sämmtlichen Unreinlichkeiten hinaus. Die Arbeiten werden wahrscheinlich heute noch vollendet werden.

Unsere Hausfrauen wundern sich, daß sie trotz der Abbestellung Wasser aus der Wasserleitung erhalten; manche mögen es deshalb bedauern, sich vorher alle Fässer gefüllt zu haben. Während der Arbeiten im Hochbassin haben die Maschinen fortwährend Wasser durch das Hauptrohr befördert, das soweit es nicht in der Stadt verbraucht wurde, theils schon beim Berliner Thor, wo der Schieber geöffnet war, in den Wallgraben floß, theils vom Bassin aus sofort wieder in das Ausflußrohr trat und am Buker Wege hinunter in den Eisenbahngraben lief. Da sich aber nicht voraussehen ließ, wie weit und wie lange die Privatleitungen Wasser erhalten würden, mußte vorher eine Abbestellung von Seiten der Verwaltung erfolgen. Der Umsicht der letzteren ist es zu danken, daß wir auch während der Arbeiten im Bassin Wasser erhielten.

— [Neustädtische Kirche.] Am Sonnabend Nachmittag wurde das eiserne Kreuz auf den Thurm der neustädtischen Kirche gebracht, wo es heut ummauert wird.

— [Petroleum-Hof.] Die polizeiliche Verfügung, nach welcher die Aufbewahrung von gereinigtem Petroleum nur in Quantitäten bis zu 5 Ctrn. unbeschränkt geschehen darf, hat die hiesigen Kolonialwaaren-Händler in diesen Tagen zu einer Versammlung veranlaßt, in der die Errichtung eines isolirt stehenden Petroleumhofes, wo auch Quantitäten über 500 Ctr. Petroleum untergebracht werden dürfen, angeregt wurde. In einer nächsten Versammlung soll diese Frage weiter erörtert werden.

— [Feuerwerk.] Im Lambert'schen Garten, der gestern sehr zahlreich besucht war, obgleich daselbst kein Konzert stattfand, wurde nach Eintritt der Dunkelheit ein größeres Feuerwerk abgebrannt, das als höchst gelungen bezeichnet werden muß.

— [Schlägerei.] Zwei Gesellen geriethen gestern Abend in einem Gasthofe auf St. Martin in eine Schlägerei, wobei der Schwächere ein Schuhmacher, endlich auf die Straße geworfen wurde. Um sich zu rächen, schlug er mit seinem Stocke in ein Fenster und zertrümmerte die Scheiben und Fensterkreuze. Jetzt gingen die Wirthsleute gegen ihn los; er wurde in die Stube gezogen und mit Stricken gebunden, während die Frau, ächte Volksjustiz übend, ihn zunächst ordentlich mit den Fäusten verarbeitete, und als dies nicht genug zu fruchten schien, nach einem Stocke griff, den sie auf dem Kopfe des Gebundenen in Stücke schlug. Die Polizei brachte den Geschlagenen, der vorher noch einen Fluchtversuch wagte, endlich in Gewahrsam.

— [Diebstahl.] Vergangene Nacht ist der Gärtner in Gutowo von einem jungen Manne, welcher als Gärtnergehülfe um ein Nachtquartier bat, bedeutend bestohlen worden. Unter mehreren vollständigen Anzügen ist auch ein schwarzer Pelz mit grauem Ueberzug entwendet.

— In der vergangenen Woche wurden hier an mehreren Orten von den Dieben Gänse- und Entenställe geräumt. Die Besitzer von solchem Mastvieh werden daher für gute Verwahrung desselben sorgen müssen, wenn sie den Braten selbst genießen wollen.

— Am 6. d. M. wurde von Polizeibeamten hinter dem Warthethor ein unbekannter Mann, circa 50 Jahr alt, krank vorgefunden, welcher auf dem Transporte nach dem Stadtlazareth verstarb.

r Wollstein, 4. Septbr. [Milzbrand; Postalisches.] Der vor einigen Wochen mit Vehemenz aufgetretene Milzbrand unter dem Vieh in Jaromierz, hiesigen Kreises, ist bereits erloschen und die Sperre dieser Ortschaft aufgehoben. Hingegen ist neuerdings unter dem Vieh und den Pferden auf dem Dominium Rakwitz und den Vorwerken Tarnowo und Zygmuntowo der Milzbrand mit ziemlicher Heftigkeit ausgebrochen und die genannten Ortschaften für den Verkehr mit Rindvieh, Pferden ꝛc. gesperrt worden. Bis gestern sind bereits 11 Pferde und 4 Stück Rindvieh der Seuche erlegen. — Bis zum 1. d. M. hatten wir dadurch eine Postverbindung zwischen hier und Alt-Boyen, indem von Rakwitz aus nach Ankunft der Unruhstadt-Posener Fahrpost, die ca. 11½ Uhr Vormittags von hier abging, täglich eine Post über Schmiegel nach dort ging. Diese Verbindung ist aufgehoben, und wir sind mit Alt-Boyen nunmehr durch die Nachtpost (Züllichau-Posen), die 12 Uhr 30 Minuten Nachts, 2 Stunden früher als sonst, von hier abgeht und rechtzeitig zum Abgange der Bahn nach Breslau 7 Uhr 6 Minuten früh und der Bahn nach Posen 9 Uhr 45 Minuten früh in Alt-Boyen eintrifft.

Nakel, 3. September. In der Nacht vom 31. August zum 1. September ist ein Herr v. Gruhl, zur Zeit in Nakel, auf der Propsteiwiese von drei Männern beraubt worden. Siebenhundert Thaler Papiergeld, ein Portemonnaie mit etwa 15 Thlr. Silbergeld, die Stiefel, ein Hausthürendrücker, ein Schlüssel und ein Rohrstock sind dem Beraubten dabei abgenommen worden. (Bromb. Zeit.)

Landwirthschaftliches.

— Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms hat im Hinblick auf die Schwierigkeiten, welche sich gewöhnlich bei Damm-, Bahn- und anderen Bauten bezüglich der Abschätzung von Bäumen der Expropriation entgegenstellen, für die beste „Anleitung zur Taxation von Obstbäumen“ einen Preis von 100 Thalern ausgesetzt. Die Konkurrenzschriften sind bis zum 1. Juli 1869 einzureichen.

Vermischtes.

* Stettin. [Die Spekulation der Lotteriekollekteure,] welche jede Gelegenheit ergreifen, um ihre Loose abzusetzen, ist bekanntlich sehr groß. Auch die Geburt der Kinder muß ihnen dazu als Anhalt dienen. Ein hiesiger Buchhändler, welcher jüngst die Entbindung seiner Frau bekannt gemacht hatte, erhielt in Folge dessen von einem Kollekteur aus Hamburg ein Originalloos mit einem in den schmeichelhaftesten Redewendungen abgefaßten Schreiben zugesandt, das auch als Stilkuriosum bemerkenswerth ist und in welchem es heißt: „Da die Natur dem Menschen den Wunsch, sein Geschlecht fortgepflanzt zu sehen, tief ins Herz gelegt hat, so wird in der Erfüllung desselben, durch die Geburt eines Kindes, dies Ereigniß namentlich in einer wohlhabenden Familie als ein Freudenfest gefeiert und sehen sowohl die Eltern selbst mit Stolz auf ein wohlgebildetes, gesundes Geschöpf, als auch die beiderseitigen Verwandten sich darüber zu freuen Ursache haben. Der konfessionelle Ritus begeht bei uns ein solches Fest in dem Taufakt oder bei den Juden in der Beschneidung und durch das Zusammenkommen der besten Freunde als Zeugen. Da Ihnen nun dieses Vielen versagte Glück beschieden wurde, so bitte ich, freundlichst meine Gratulation zu demselben entgegennehmen zu wollen. Sollten Sie nun, wie dies häufig Sitte ist, für das Kleine eine Glückschance zu nehmen beabsichtigen, und in der Wahl der Persönlichkeit schwanken, so möge die Rede im Munde des Volkes: „Und wiederum hat Gertig Glück“, den Ausschlag geben, und sich daran das Glück des Kleinen knüpfen.“ Das Schreiben war durch eine Illustration in Holzschnitt geziert, welche ein in einer geschmackvoll gearbeiteten Wiege schlafendes, von der Mutter bewachtes und von Engeln umschwebtes Kind darstellte.

* Wien, 1. Sept. [Unterbrochene Reitpartie.] Dem Husaren-Ober-Lieutenant Grafen Karolyi widerfuhr heute Abend folgendes Malheur: Er ritt in Gesellschaft eines Herrn und einer Dame, von der Aspernbrücke kommend, in eine Geh-Allee der Ringstraße hinein. Ein Fußgänger gerieth hierdurch in Gefahr, niedergeritten zu werden. Er hielt dem Grafen sein Unrecht, in der Geh-Allee zu reiten, vor, worauf der Graf Miene machte, seinen Säbel zu ziehen. Der Bedrohte kam diesem Angriff zuvor und riß den Grafen vom Pferde herunter, so daß dieser einige Kontusionen erlitt und das Pferd, seines Reiters ledig, davonlief. Hierauf machte sich der Civilist davon; der Graf aber mußte in einem Wagen in seine Wohnung gebracht werden. Der Aufforderung, welche die Begleiter des Grafen an das zahlreich versammelte Publikum richteten, das Roß einzufangen, folgte Niemand.

* Prag. [Ein amerikanisches Duell.] Man liest in der „Bohemia“: Gestern früh verbreitete sich auf der Altstadt die Nachricht, es habe sich ein k. k. Hauptmann in Folge eines sogenannten amerikanischen Duells erschossen. Wir sind in der Lage, über diesen tragischen, von eigenthümlichen Nebenumständen begleiteten Vorfall nachstehende Mittheilung zu machen. In der Nacht auf gestern gegen 2¾ Uhr wurde die Familie des städtischen Bezirks-Wundarztes Herrn U. durch einen in einem Nebenzimmer ihrer Wohnung abgefeuerten Schuß erschreckt. Als Herr U. sich schnell erhob, um nachzusehen, was es gebe, begegnete er im Vorzimmer einem fremden Herrn, welcher ihm mittheilte, der k. k. pensionirte Hauptmann Leo v. K . . . . ski (der bei Herrn U. ein möblirtes Zimmer bewohnt) habe sich erschossen, worauf sich der Fremde von dem Dienstmädchen über die Treppe leuchten ließ und sich entfernte. Herr U. hatte sich inzwischen in das betreffende Zimmer begeben und fand den Hauptmann v. K. (welcher sonst nur Civilkleider trug) in Uniform auf einem Sessel vor einem Tischchen sitzend, in aufrechter Stellung. In der Stirne hatte derselbe eine schwere Schußwunde, und soviel sich nach der ersten Untersuchung erkennen ließ, war das Nasenbein zerschmettert, die Kugel durch das linke Auge gedrungen und im Schädel sitzen geblieben. Der Verwundete, ein starker Mann von kaum vierzig Jahren, befand sich bei vollem Bewußtsein. Auf dem Tische lag der Revolver und in der Tischlade eine kleine schwarze Holzkugel nebst einem Blatte Papier, auf welchem anscheinend von der Hand des Verwundeten folgende Worte geschrieben waren: „Lieber Freund Jäger! Ich habe die schwarze Kugel gezogen, vernehme, wie ein Pole stirbt.“ — Hauptmann v. K. hat bisher über seinen Gegner oder über die Ursache des Duells keine Angabe gemacht, sondern nur einem Med.-Doktor gegenüber geäußert, falls er in Folge der Wunde oder einer Operation sterben sollte, sei ihm dies sehr gleichgiltig, ein Mensch, der im Leben so viel Unglück erfahren, wie er, könne nicht am Leben hangen. Seine Transportirung ins Militärspital gab er nicht zu und wurde auf Verlangen in der Wohnung belassen. Eigenthümlich ist, daß bei dem tragischen Vorfalle eine zweite Person unmittelbar gegenwärtig war und die That ruhig geschehen ließ. Die Hausleute machen hierüber folgende Angaben: Hauptmann v. K. war gegen 2 Uhr Nachts mit einem fremden Herrn nach Hause gekommen und Beide seien sehr aufgeregt, polnisch sprechend, ja manchmal schreiend im Zimmer herumgegangen. Plötzlich sei es gegen halb 3 Uhr ruhiger geworden und bald darauf fiel der Schuß. Unmittelbar nach dem Schusse hörte man längere Zeit an der Thüre rütteln und endlich (von Innen) das Thürschloß abreißen, worauf der fremde Herr heraustrat. Die Thüre war von Innen verschlossen gewesen und der Schlüssel wahrscheinlich zum Fenster hinausgeworfen worden, denn der Verwundete selbst gab früh an, das Suchen des Schlüssels sei nutzlos. Bemerkenswerth ist auch weiter, daß Hauptmann v. K. den Abend vor der That seinen Diener mit seinen sämmtlichen Habseligkeiten mittelst der Staatsbahn fortgeschickt hat. Von Seiten des Platzkommandos wurden die nöthigen Erhebungen über den mysteriösen Vorfall bereits eingeleitet.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 9. bis einschließlich 16. September 1868.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. Bei dem hiesigen Kreisgericht: 1) am 29. August 1868 Mittags 12 Uhr, der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Nepomucen Koronowicz hierselbst. Tag der Zahlungseinstellung: 27. August 1868; einstweiliger Verwalter: Kaufmann Heinrich Grunwald; Kommissarius: Kreisgerichtsrath Gaebler. 2) Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des am 19. April 1867 hierselbst verstorbenen Partikuliers Joseph v. Daleszynski.

II. Termine und Fristabläufe. Am **9.** September, Vormittags 11 Uhr bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konkurse des Kaufmanns Nepomucen Koronowicz hier, Beschlußfassung über die Bestellung eines einstweiligen Verwalters.

Am **11.** Septbr. Vormittags 11 Uhr bei dem Kreisgericht in Grätz in dem Konkurse der Handlung Merdas et Knoll daselbst, desgl.

Am **12.** Septbr. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht Vormittags 11 Uhr in dem Konkurse des Kaufmanns Zygmunt Behrends, in Firma Behrends et Pilaski hierselbst, Prüfung angemeldeter Forderungen. 2) Bei demselben Vormittags 9 Uhr in dem Konkurse des Kaufmans Sigismund Slomowski hierselbst, desgleichen und Bestellung eines definitiven Verwaltungspersonals. 3) Bei dem Kreisgericht in Bromberg in dem Konkurse des Kfms. Jakob Orlipski daselbst, desgl. wie vor. 4) Bei demselben in dem Konkurse des Kfms. August Wernecke daselbst, desgl. 5) Bei dem Kreisgericht in Samter in dem Konkurse des Handelsmanns Moritz Baumann in Pinne, Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord.

Am **14.** Septbr. Vorm. 11 Uhr. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konkurse des Kfms. Wolff Rochocz hier, Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung und Verkauf zur Masse gehöriger Außenstände. 2) Bei dem Kreisgericht in Lobsens Vormittags 11 Uhr in dem Konkurse des Kaufmanns und Schlossermeisters Albert Ruff in Nakel, Prüfung angemeldeter Forderungen.

Am **15.** Septbr. Vormittags 11 Uhr. Bei dem Kreisgericht in Wongrowiec in dem Konkurse des Buchdruckers und Kaufmanns Eduard Kremp daselbst, Prüfung angemeldeter Forderungen und Bestellung eines definitiven Verwaltungspersonals.

Am **16.** Vorm 11 Uhr bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konkurse des Kaufmanns Markus Chlawny hier Verkauf zur Masse gehöriger Außenstände im Betrage von 650 Thlr.;

um 9 Uhr bei dem Kreisgericht in Pleschen in dem Konkurse des Kaufmanns Heinrich Richter daselbst Prüfung angemeldeter Forderungen;

um 11 Uhr bei demselben Kreisgericht in dem Konkurse des Kaufmanns Abraham Lasker daselbst desgl.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **9.** Sept. 1) Bei dem Kreis-Gericht in Rogasen das der Frau Keting gehör., in Dorf Smolary gelegene Grdst., abgeschätzt auf 1358 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Schönlanke das dem p. Klawitter geh., in Stadt Schönlanke Nr. 327 gel. Grdst., abg. auf 591 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Rawicz das den Frankeschen Erben geh., in Sarne Nr. 28 gel. Gst., abg. auf 2552 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Gnesen das den Garczynskischen Eheleuten geh., in Dorf Strzyżewo Nr. 12 gel. Grdst., abg. auf 1195 Thlr.

Am **10.** Sept. 1) Bei dem Kreisgericht in Schneidemühl das den Mayerschen Eheleuten geh., in Budzyn Nr. 157 gel Grundst., abgeschätzt auf 924 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Schönlanke das dem p. Puhl geh., in Kottenhammer Nr. 6 gel. Gdst., abg. auf 687 Thlr. 3) Bei dem Kreis-Gericht in Schubin das den Gluthschen Ehel. geh., in Znin Nr. 145 gel. Grdst., abg. auf 2125 Thlr. 4) Bei der Kreisgerichtskommission in Czarnikau das den Gorznyschen Erben geh., in Kruszewo Nr. 10 gel. Gdst., abgesch. auf 2094 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Schneidemühl das den Kopieckischen Eheleuten geh., in Budzyn Nr. 96 gel. Gdst., abg. auf 629 Thlr.

Am **11.** Sept. 1) Bei dem Kreisgericht in Grätz das dem p. Roy geh., in Scherlanke Nr. 29 gel. Grundst., abg. auf 1438 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das der Frau Großmann gehör., in Stadt Bromberg, Jakobsstr. Nr. 386, gel. Grdst., abg. auf 3500 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Lobsens das den Balikschen Ehel. geh., in Dorf Puszkowo Nr. 10 gelegene Grundst., abg. auf 769 Thlr.

Am **12.** Sept. 1) Bei dem Kreisgericht in Grätz das den Schöneckschen Ehel. geh., in Stadt Buk Nr. 53 gel. Grundstück, abg. auf 1176 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Wollstein das den Dominiakschen Ehel. gehör., in Dorf Alt-Lgkie Nr. 10 gel. Gst., abg. auf 1050 Thlr.

Am **14.** Sept. 1) Bei dem Kreisgericht in Lobsens das den Kleczkaschen Eheleuten geh, in Kolonie Bnin Nr. 3 gel. Grundst., abg. auf 652 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Wongrowiec das den Pollonschen Ehel. gehör., in Dorf Lukowo Nr. 6 gel. Gdst., abg. auf 1040 Thlr. 3) Bei der Kreisger.-Kommission in Margonin das dem p. Stern geh., in Nalencza Nr. 11 gel. Gst., abg. auf 1632 Thlr. 4) Bei dem Kreisger. in Kempen das dem Kfm. Sternberg geh., in Kolonie Veronikapol Nr. 1 gel. Gdst., abg. auf 1600 Thlr. 5) Bei dem Kreisg. in Krotoschin das den Tscheskeschen Eheleuten geh., in Stadt Zduny Nr. 431 gel. Gst., abg. auf 1253 Thlr.

Am **15.** Sept. Bei der Kommission in Czarnikau das dem Kolonisten Zwick geh., in Dorf Romanshof Nr. 148 gel. Grdst., abg. auf 1172 Thlr. 2) Bei dem Kreisg. in Birnbaum das den Köhlerschen Ehel. gehör., in Stadt Zirke Nr. 169 gel. Grundst., abg. auf 668 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Meseritz das den Szottschen Eheleuten geh., in Dorf Chrosnice Nr. 36 geleg. Gst., abg. auf 1278 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das den Gradowskischen Eheleuten geh., in Miedzin Nr. 3 gel. Gdst., abgesch. auf 1500 Thlr. 5) Bei dem Kreisger. in Birnbaum das den Kochlorschen Eheleuten geh., in Stadt Zirke Nr. 169 gel. Gst., abgeschätzt auf 668 Thlr. 6) Bei dem Kreisg. in Grätz das dem p. Seide geh., in Dorf Zinskowo Nr. 50 gel. Gdst., abg. auf 2455 Thlr.

Am **16.** Sept. 1) Bei dem Kreisger. in Pleschen 6 den Lewandowskischen Erben geh., in. St Jarocin gel. Grundstücke, abgesch. auf 7130 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Ostrowo das den Wisniewskischen Eheleuten gehörige, in Stadt Ostrowo Nr. 16 gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 5357 Thlr. 3) Bei der Kommission in Czarnikau das den Czerwinski'schen Eheleuten geh., in Dorf Lubasz Nr. 44 gel. Grdst. abg. auf 6545 Thlr. 4) Bei d. Kreisgericht in Schroda das den Marciniak'schen Eheleuten geh., in Dorf Witowo Nr. 49 geleg. Grundst, abg. auf 1081 Thlr. 5) Bei dem Kreisger. in Krotoschin das den Czayka'schen Ehel. geh., in Dorf Neudorf Nr. 49 gel. Grdst., abgesch. auf 1308 Thlr.

Für die Abgebrannten in Gnesen

sind beim Magistrat daselbst eingegangen: Dom-Syndikus v. Chodoręski 3 Thlr. Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident v. Horn Exc. 25 Thlr.; Dr. Zippert aus Mogilno 5 Thlr. 20 Sgr.; Kaufmann J. Heilbronn aus Breslau 5 Thlr.; Aus einem durch die Kapellmeister Ressel im 49. und Rothbarth im 61. Inf.-Regiment in Bromberg veranstalteten Konzerte 22 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 7. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Gutowski aus Odrowąż, v. Chelmicki aus Pomarzanie, Graf v. Poninski aus Polen, v. Jaraczewski nebst Frau aus Joworowo, Opitz nebst Familie aus Lowencin v. Moszczenski aus Jeziorki, Kommissar Molinek neb Frau aus Dakow, Fabrikant Liedermann aus Kolo, Partikulier Goslinowski aus Dąbrowko.

HOTEL DE PARIS. Bürger Sommerfeld aus Kosten, Gutsbesitzer Lange aus Lubowieczki, Rentier Stanowski aus Zrenica.

SCHWARZER ADLER. Studiosus v. Gorski aus Rudziec, die Gutspächter Dreger aus Sępowo, v. Laskowski aus Smogulec, Fräul. Lange aus Trachenberg, Frau Guderian aus Szczytnik, Gutsbesitzer Scheller aus Piola.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Mycielski aus Smogorzewo, v. Jaraczeski aus Leipe, v. Stablewski aus Zalesie, v. Kraszynski aus Lagiewniki, Major v. Bülow nebst Frau aus Berlin, Kaufmann Zimmermann aus Ungarn.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Sekretär Hempel aus Bromberg, die Kaufleute Wittbein aus Breslau, Nathan aus Wongrowitz, Baumann aus Stargard, Frl. Krätzig aus Grätz, Inspektor Haugwitz aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Frau Hauptmann v. Redlich nebst Tochter und die Kaufleute Sikel aus Breslau, Berg aus Lindenscheid, Biffar aus Deidesheim, Löwenberg und Vogel aus Hamburg, Colemann aus Darmstadt, Cleemann aus Fraustadt, Schlesinger aus Berlin, Labrox aus Paris, die Rittergutsbesitzer v. Rogalinski aus Rotkowo, Mackensen aus Lindenau, v. Bronikowski aus Zichlyn, Gräfin Lubienska nebst Fam. aus Polen, Jerzeski aus Turwia, v. Morawski aus Jurkowo, Buttel aus Kikowo, die Fabrikanten Lachmann und Schotte a. Chemnitz, Heilbronner aus Karlsruhe, Lauber aus Rochlitz, die Baumeister Rintelen aus Berlin, Rothenburg aus Pyritz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Chlapowski a. Karczewo, v. Taczanowski aus Szyplowo, v. Grabski aus Brzuskow, Ritscher aus Międzylesie, Bollmann aus Kl.-Gutowy, Iffland aus Karniszewo, v. Stiegler aus Sobotka, Grung aus Naclaw, Windell aus Srocin, Domänenpächter Knape aus Carzig, Gerichtsassessor v. Bonfers a. Breslau, Stud. jur. Ritscher aus Göttingen, Frl. Ritscher aus Braunschweig, Direktor Munk und die Kaufleute David, Gottheil, Löwensohn aus Berlin, Kriete aus Bremen, Weinhändler aus Mainz, Fredeking a. Danzig, Lindenberg aus Elberfeld, Schöller aus Kirschseifen, Kürschner aus Proterode.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Oekonom Bromsch a. Polen, die Kaufleute Wenzel aus Riga, Koppenheim aus Grätz und Eitig aus Berlin, Bürger Paninski aus Buk, Landwirth Hartmann aus Lissa.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Gebr. Mackesprong aus Dobieszyn, Meyer aus Ottowa, Müller aus Holstein, Morgenstern aus Starziny, Posthalter Morgenstern und Rentier Tonn nebst Tochter a. Mur.-Goslin, Ober-Steuer-Inspektor Prodehl aus Pogorzelice, Haupt-Zollamts-Kontr. Pfeiffer aus Podzamce, die Bürger Graczynski nebst Frau aus Wulka, Kukowski nebst Frau aus Polen.

HOTEL DU NORD. Frau Sachs aus Hirschberg, Gutspächter v. Czerwinski aus Czalowo, Kaufmann C. Böttcher aus Hamburg, die Rittergutsbesitzer Frau v. Chmielinska nebst Tochter aus Isciborze, v. Zablocki aus Tunowo.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Jeremias aus Polajewo, Zawodz sen. und jun., Bamberg, Lewin, Frau Zawodz und Fleischermeister Kühn aus Ryczywol, Eigenthümer Fritschke aus Schrotthaus, Hutmacher Ksinski aus Schrimm.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Szuldrzynski aus Sierniki, Wessel und Postolski aus Polen, Broekere nebst Frau aus Kaminiec, Sczaniecki aus Karmino, Graf Kwilecki aus Goslawice, Baron Brinken aus Komorowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Guttmann aus Grätz, Rehnert nebst Frau aus Duszník, Rauch aus Kollo, Friedenthal nebst Frau aus Gollancz, Kaphan aus Schroda, Simon aus Altona, Majuth und Abraham aus Berlin, Abraham aus Pinne.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 9. September 1868, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Betr. die Kassenverwaltung und die Besetzung der Stellen derselben.
2) Betr. die Pensionsbeiträge des Direktors und der Lehrer an der hiesigen Realschule.
3) Feststellung des Etats für die Gasanstalt und die Wasserwerke pro 1868/69.
4) Feststellung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1867.
5) Besetzung der evangelischen Lehrerstelle an der Elementarschule Nr. 7. auf der Wallischei.
6) Desgl. zweier katholischen Lehrerstellen an den Elementarschulen Nr. 3. und 10. in der Breslauerstraße.
7) Desgl. der Industrie-Lehrerinnen-Stelle an der Elementarschule Nr. 5. St. Martin.
8) Entlastung der Spar- und Pfandleih-Kassenrechnung pro 1864.
9) Desgl. derselben Rechnung pro 1865.
10) Desgl. der Theater-Rechnung pro 1867.
11) Betr. die Vereinigung des deutschen und polnischen Cötus bei der hiesigen Realschule.
12) Betr. die Entlastung der Hundsteuer-**Fonds**-Rechnung pro 1867.
13) Desgl. der Hundesteuer-Kassen-Rechnung pro 1867.
14) Abbruch des finstern Thores betreffend.
15) Umänderungskosten im alten Realschulgebäude.
16) Betr. die Erhebung der Kommunal-Steuer von der königlichen Bank.
17) Wahl eines Vorstehers für den 1. Armen-Bezirk.
18) Wahl von 5 Mitgliedern zur Einschätzungs-Kommission für die Kommunal-Einkommensteuer.
19) Wahl eines Bezirks-Armen-Vorstehers und mehrerer Stellvertreter.
20) Betr. die Druckkosten für die Programme 2c. der Realschule.
21) Persönliche Angelegenheiten.

gez. ***Pilet.***

Bekanntmachung.

Der hiesige Füllenmarkt findet nicht am 30., sondern **am 15. dieses Monats** statt.

Bromberg, den 3. September 1868.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Inowraclaw, den 4. September 1868.

Zur Vertretung des technischen Hülfslehrers am hiesigen Gymnasio für eine sechsmonatliche Dauer, vom 1. Oktober d. J. ab, wird ein Elementarlehrer, womöglich evangelischer Konfession, gesucht. Meldungen sind bei dem unterzeichneten Magistrat schleunigst einzureichen.

Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Freitag am 18. September d. J., werden in Posen circa 20, und an demselben Tage in Lissa ca. 30 Pferde ausrangirt und verkauft.

Die Versteigerung findet statt:

in Posen auf dem Kanonenplatz, in Lissa neben der Wache, } **von früh 10 Uhr ab,**

gegen sofortige Zahlung des Kaufpreises in preußischen Münzsorten.

Königliches 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2.

Oeffentlicher Verkauf.

Alte **Baumaterialien,** wie altes **Bauholz,** alte **Bretter** 2c., ferner alte **Treppen, Thüren, Fenster** und **Oefen** sollen im hiesigen königl. **Hebammen-Institut**

Donnerstag den 10. Sept., Vormittags 11 Uhr

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Dieselben lagern auf dem Hofe des Instituts und können dort angesehen werden.

Posen, den 5. September 1868.

Der königliche Bauinspektor
Brandenburg.

Auktion.

Mittwoch den 9. September, werde ich früh von 9 Uhr ab, im **Auktionslokale, Magazinstraße 1.,** div. **Möbel,** darunter **Bettstellen** mit **Matratzen,** ferner eine Parthie **Einmach-Krausen, Gläser, Flaschen** 2c., um 12 Uhr **Gold- u. Silbersachen, Uhren** 2c. versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissar.

Die nachstehenden, bei der Stadt **Miłosław** belegenen, zur **Hirsch Kaiser**schen Nachlaßmasse gehörenden Ländereien, und zwar:

a. 4 Morgen Land an dem Kemblowoer Wege, und eine dazu gehörende Scheune,
b. ein Garten an der kleinen Straße von Winnagóra, zwischen den Jacob Fontowicz und Philipp Bydłowskischen Ländereien, belegen — Landungen sub M. 190.,
c. 125 Q.-Ruthen Ackerland und 177 Q.-Rth. Wiesen, } laut Plan 25 der Zilkeschen Karte,
d. 6 Sitze in der Synagoge zu Miłosław,

sind zu verkaufen und wollen sich Kauflustige dieserhalb an den Banquier Herrn ***Moritz Kaiser sen.*** in **Berlin** wenden.

Guts-Verkäufe

in jeder Größe weiset nach und nimmt weitere Verkaufsaufträge entgegen ***Rob. Jacobi,*** General-Agent der Imperiale in **Bromberg.**

Ich beabsichtige den Unterricht in der französischen Konversation zu ertheilen. Darauf Reflektirende bitte ich, sich an den p. **Bartholomäus Maciejewski** in Posen, Schifferstraße Nr. 20., zu wenden, welcher nähere Nachricht darüber ertheilt.

Gegen **geschlechtliche Schwächezustände** giebt es nur ein unfehlbares Mittel, welches ich selbst mit schnellstem Erfolge angewandt habe; (keine Arznei oder dergl.). Gegen Franko-Einsendung von 1 Thlr. bin ich zur Mittheilung bereit.

Carl Wenige in **Arnstadt.**

Heilung von Syphilis und Hautkrankheiten.
Dr. Holzman, Büttelstr. 12.

Institute für Vorbereitung zu den

Militair-Examina,

unter Leitung des **Generalmajor a. D. Paris** in **Berlin,** Hollmannsstraße Nr. 32.

Mitte September Beginn neuer Kurse. Anmeldungen können zu jeder Zeit erfolgen. Prospekte auf Verlangen.

Die **Carl Friedenthal'sche Ofen- und Thonwaaren-Fabrik** zu **Tschauschwitz** bei Giesmansdorf nächst Neisse hat für Posen und Umgegend dem Hrn. ***A. Krzyżanowski*** in **Posen,** Gerberdamm und Sandstraße Nr. 1., den alleinigen Verkauf ihrer Fabrikate zu Fabrikpreisen, bestehend in Kamin- und Zimmeröfen mit Schmelzglasur, Wandverkleidungen mit Emaille-Malerei, Bau-Ornamenten, Figuren, Garten-Verzierungen, Röhren, Mosaik-Fußbodenplatten und Chamotte-Waaren, als Ziegeln und Platten, übertragen, und wird das hochgeehrte Publikum mit dem Bemerken hierauf aufmerksam gemacht, daß obiger Herr zur Ertheilung jeder Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen, sowie zur Vorlage von Mustern, Zeichnungen und Preis-Courants bereit ist.

Die Fabrik-Direktion
C. Francisci.

Zur Vervollständigung meiner Bau-Materialen-Handlung habe obiges Geschäft übernommen, nachdem ich mich an Ort und Stelle der Fabrik von der Vorzüglichkeit der Fabrikate überzeugt habe. Ich empfehle deshalb den neuen Geschäftszweig dem Wohwollen meiner geschätzten Kunden.

Posen, im September 1868.
A. Krzyżanowski.

Fein gemahlen, gedämpftes **Knochenmehl,** präpar. Knochenmehl und gedämpft fein gemahlenes **Hornmehl,** letzteres eignet sich ganz besonders zur Wiesendüngung, offerirt

die Dampf-Knochenmehlfabrik in der Rüster-Vorstadt.

Glogau, Komtoir Schulstraße Nr. 23.

Echten Probsteier Saat-Roggen, Spanischen Doppel-Roggen, in Original-Packung,
Frische grüne Rapskuchen,
offerirt billigst

Philipp Werner,
Friedrichsstr. 32.

Kaiser-Weizen,

der sich in vier Jahren vorzüglich bewährt hat, wird zur Saat empfohlen: der Scheffel kostet $4\frac{1}{2}$ Thl., der Sack wird mit 20 Sgr. berechnet.

Dom. **Kleinow**
bei **Gramzow, U.-M.**

ERTHEILT AUF D. LANDWIRTHSCHAFTLICHEN AUSSTELLUNG
1864.
ZU POSEN.

Frische Rapskuchen

offerirt in bester Waare
die Oelraffinerie von

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.



Haarlemer und Berliner

Blumen-Zwiebeln

empfehle in schönen Sorten und kräftigen Exemplaren zu soliden Preisen. Preis-Verzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franko. Die Versendung der Zwiebeln geschieht nur bis Ende Oktober, jedoch bitte ich mir die Bestellungen sobald als möglich zukommen zu lassen, da bei späteren Bestellungen oft Sorten vergriffen sind. Briefe und Gelder bitte franco und für Emballage nach Verhältniß etwas beizufügen. Zur leichteren Uebersicht meiner geehrten Kunden stelle ich kleine Sortimente zusammen und erlasse:

A. Zwiebeln zum Treiben.

12 Stück Hyacinthen im Rummel, 1 Thlr.
12 " " mit Namen, $1\frac{1}{3}-1\frac{2}{3}$ Thlr.
12 " " 12 St. Tulpen, 18 St. Crocus, 2 St. Tazetten, 2 St. Narcissen für 2 Thlr.

B. Landzwiebeln.

100 Stück Hyacinthen im Rummel, $5-6\frac{1}{2}$ Thlr.
100 " Tulpen dto. $\frac{2}{3}-3$ Thlr.
100 " Crocus dto. $\frac{2}{3}$ Thlr.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner,
Schützenstr. 13/14.,
unweit der Cegielskischen Fabrik.

Die neuesten Preisverzeichnisse von **Harlemer Blumenzwiebeln** der Samenhandlung **Ernst & v. Spreckelsen, J. G. Booth & Co. Nachfolger** in **Hamburg,** empfingen zur Verabreichung auf Verlangen

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Eine Niederlage von C. F. Rabbowschen (Schrodka) Dampfmehl befindet sich von heute ab bei ***F. Fromm,*** Sapiehaplatz 7., und wird daselbst bei Abnahme von 5 Pfd. der Centnerpreis berechnet.

Hopfen-Notiz.

Verkauf, Einkauf und **Lagerung** von **Hopfen** besorgt billigst und reell

Leopold Held,
Kommissionsgeschäft in Hopfen,
Nürnberg,
Geschäftslokalität am Hopfenmarkt.

Frische grüne Rapskuchen, echten Probsteier Saatroggen
offerirt billigst

Manasse Werner,
Gr. Gerberstraße 17.

Hopfen!

Größere Partien 1867er, sowie 1868er Hopfen werden stets durch Unterzeichneten angekauft.

Sigmund Held,
Hopfen-Kommissions-Geschäft,
Nürnberg.

Bockverkauf.

In meiner **Merino-Kammwoll-Stamm-Schäferei** (Rambouillet) beginnt jetzt der Verkauf von $1\frac{1}{2}$ Jahr alten Böcken zu festen Preisen von 5—10 Frdrd'or. Briefpoststation: Mönch. Fahrpoststation: Strzelno und Kruschwitz.

Lachmirowitz, im Sept. 1868.
Hinsch.

Frische grüne Rapskuchen, Roggenfuttermehl und **Weizenschaale,** hier und allen Bahnstationen offerirt billigst

A. S. Lehr, Gerberstr.

Rasirmesser und Streichriemen

bester Qualität empfiehlt

C. Preiss,
Breslauerstr. 2.

Ein gebrauchtes, 8 bis 9 Blatt breites **Segel,** nebst dem erforderlichen Leinenzeug, einen kleinen **Anker** nebst **Kette,** sämmtlich gut erhalten kauft

Krummwiese bei Neubrück.
F. Hellwig.

Ein neuer Kupferkessel,

$10\frac{1}{2}$ Fuß lang, 46 Zoll im Durchmesser, von 2800 Quart Inhalt, ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu kaufen in der

Maschinenbau-Anstalt von ***H. Cegielski*** in **Posen.**

Ein gebrauchter Flügel ist bill. zu verk. **Halbdorfstr. 29./30.** im Nebengeb. 2. Thür.

Eine **Lokomobile** von 8 Pferdekraft, mit guter Dreschmaschine, hat unter annehmbaren Bedingungen zu verleihen

N. Urbanowski,
Gerberdamm Nr. 1.

Im Hôtel du Nord hier

steht ein **halbverdeckter Kutschwagen** zum Verkauf.

Umzugshalber sind noch **billig** zu verkaufen: **Bettstellen** mit **Matratzen, Silberschrank, Plüschsopha, Näh-, Spiel- und Waschtisch, Küchenschrank und Tisch,** eine **große schöne Asclepia** und andere Blumen, **Wilhelmsstraße 26.** 3 Treppen links.

J. Oschinsky's Gesundheits- und **Universal-Seifen** sind zu haben in **Posen:** A. Wuttke, Wasserstraße 8., **Czempin:** Gustav Grün; **Grätz:** R. Mützel; **Kempen:** H. Schelenz; **Krotoschin:** H. Lewy; **Ostrowo:** Pilz; **Pleschen:** G. Fritze; **Rawicz:** J. F. Franck.

An alle Lungen-Kranke.

Unterzeichneter hält es für seine Pflicht, hierdurch öffentlich alle Lungenleidenden auf Dr. Duroget's Mexikanischen Balsam-Thee*) aufmerksam zu machen. Ich litt seit 4 Jahren an der Lunge, war $\frac{1}{2}$ Jahr bettlägerig und suchte auf Rathschläge tüchtiger Aerzte in verschiedenen Bädern Süddeutschlands vergeblich Heilung, bis ich endlich nach vergeblichen Versuchen aller möglichen Heilmittel zu Dr. Duroget's mexikanischem Balsamthee Zuflucht nahm, welcher nach kurzem Gebrauch sofortige Linderung schaffte und mir endlich mein jetziges außerordentliches Wohlbefinden an Kraft und gutem Aussehen zurückgab. Dies bringt hierdurch der Wahrheit gemäß allen Leidensgefährten zur öffentlichen Nachricht.

Berlin, 1867. **C. Abel.**

*) Nur allein echt zu beziehen pro Packet 1 Thlr., in **Posen** durch ***A. Wuttke,*** Wasserstr. 8. u. 9. Auch wird auf schriftl. Ersuchen ärztlicher Rath ertheilt durch Dr. Kriebel, prakt. Arzt in Berlin, Kronenstraße 36.

Indem ich auch in diesem Jahre die Genugthuung habe, das vom Herrn Domainenrath Kleemann gefundene, von ihm mehrfach in landwirthschaftlichen Zeitungen darauf aufmerksam gemachte und mir allein übergebene Mittel gegen den Milzbrand à Quart 2 Thlr., mit dem günstigsten Erfolge angewendet zu sehen, erlaube ich mir mit dieser Offerte zugleich noch auf meine allbekannten, im größten Umfange betriebenen homöopathischen Apotheken nebst einzelnen Mitteln, für deren Wirksamkeit Herr 2c. Kleemann garantirt, aufmerksam zu machen. Der homöopathische geprüfte Apotheker

G. Doerre i. Greussen (Thüringen.)

Grünberger Weintrauben,

in diesem Jahre vorzüglich schön, versendet gegen Nachnahme das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Verpackung. Wiederverkäufern bei Abnahme von 100 **Pfd. auf einmal** billiger.

Otto Hartmann,
in **Grünberg i. Schl.**

Unter den über den Erfolg meines Präparates:

Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form mir täglich zugehenden Schreiben befindet sich das Folgende, von der auch in weiteren Kreisen bekannten Schriftstellerin Frau **Heinrichs in Hannover,** welches ich der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen glaube.

J. Paul Liebe, Apotheker und techn. Chemiker.

Herrn **J. Paul Liebe** in Dresden.

Sehr geehrter Herr!

Wenn unter dem manigfachen Schwindel, welchen unsere Zeit an Heilmitteln hervorgebracht, sich auch einmal etwas wahrhaft Gutes findet, dann ist es Pflicht jedes Einzelnen, die Erfolge desselben im Interesse der Menschheit gewissenhaft zu dokumentiren. Von solchem Gefühl geleitet, drängt es uns, Ihnen, geehrter Herr, in diesen Zeilen einen Beweis elterlicher Dankbarkeit darzubringen, mit dem innigsten Wunsche, daß Ihr segensreiches Nahrungsmittel, welches sowohl dem großen Chemiker, der es erfunden, als Ihnen, welcher es verstanden, die Mühe der Zubereitung so außerordentlich zu vereinfachen, zum bleibenden Ruhme gereicht, — von allen Müttern gewürdigt und angewandt werden möge, welchen das Glück versagt ist, ihre Kinder selbst zu ernähren.

Wir haben innerhalb 18 Jahren 9 Kinder trotz ärztlicher, wie elterlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit in Folge von Blutarmuth durch den Tod verloren. Als im April d. J. unser letztes Kind geboren wurde, stand ihm der Tod bereits ebenfalls mit deutlichen Zügen auf dem Antlitz verzeichnet, nach Ausspruch des Arztes sowie der Hebamme war keine Hoffnung zur Erhaltung des Lebens vorhanden. Da beschlossen wir mit Zustimmung unseres Arztes als letzten Versuch Ihr **Liebig's Nahrungsmittel in löslicher** Form anzuwenden und der Erfolg war ein wahrhaft überraschender. Nach vielfachen Kämpfen und Leiden bietet der Kleine jetzt in einem Alter von 19 Wochen und fortgesetztem Gebrauch Ihres Extrakts die entschiedenste Hoffnung zum Leben dar, denn er entwickelt sich kräftig an Körper und Geist.

Wenn wir nach den früheren traurigen Erfahrungen dieses überraschende Resultat Ihrem segensreichen Nahrungsmittel zuschreiben, so erfüllen wir damit nur eine Pflicht der Wahrheit, mit welcher wir verharren

Hannover, den 3. August 1868.

Hochachtend und ergebenst
Fr. Heinrichs und Frau **Emilie** geb. **Schmidt.**

Die Zunahme und Besserung des Heinrichschen Kindes durch Gebrauch von Liebes'schen Extrakt kann ich bis jetzt der Wahrheit gemäß bezeugen.

Lindan, den 10. August 1868. **Dr. Fischer,** Geburtsarzt.

Hauptlager in **Posen** Apotheker ***Pfuhl.***

Grünberger Weintrauben,

in diesem Jahre **sehr schön,** versenden das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Außerdem empfehlen Backobst: **Birnen** gesch. 6, **Aepfel** 5, **Pflaumen** $2\frac{1}{2}$ u. 3, gesch 7, ohne Kern 6 Sgr. pro Pfd. **Eingel. Erdbeeren, Kirschen, Reine-Clauden, Wallnüsse, Hagebutten** 15, **Ananas** 3', **Aprikosen, Pfirsiche** 20 Sgr. pro Pfd., **Himbeersaft, Kirsch- und Johannisbeer,** 9 Sgr. pro Pfd. **Wallnüsse** 3 Sgr. pro Schock. **Daueräpfel** 2 Thlr. pro Scheffel.

Gebrüder Neumann, Grünberg i. Schl.

Natürliche Mineralbrunnen

frischester Füllung, sowie **Badesalze,** als: Kreuznacher, Rehmer, Colberger Seesalz 2c. empfiehlt ***Dr. Mankiewicz,*** Apotheker.

Die ersten diesjährigen Neunaugen empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.



Grünberger Weintrauben,

dies Jahr ganz vorzüglich schön, besonders zur Kur geeignet, das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kurbücher gratis. — **Backobst:** Birnen gesch. 5 u. 6, ungesch. $2\frac{1}{2}-3$, Aepfel gesch. 5, ungesch. 4, Kirschen saure 5, Pflaumen auserles. $2\frac{1}{2}$, gesch. 7, ohne Kern 6, gefüllte 8, **Pflaumenmus** oder **Kreide** Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$, Schneide 4, Kirschmus 5. — **Eingemachte Früchte in Zucker:** Ananas 30, Aprikos., Pfirs. 20, Erd., Himb., Johannisb., Nüsse, Hageb., Claud., Kirsch., Mirabell. 15, Stachelb., Pflaumen, Quitt. 12, Preißelb. 10, Himb.-Gelée 15. — **Früchte in Essig:** Kirsch., Pflaum. u. Senfgurken 10. — Fruchtsäfte mit Zucker: Himbeer, Kirsch 10, Erdb., Johannisb., Quitt. 9, Preißelbeeren in Fäßchen von 10—15 Pfd. $3\frac{1}{2}$, wirkl. Senf-Weinmostrich 6 Sgr. das Pfund, Wallnüsse 3—4 Sgr. das Schock, Daueräpfel $1\frac{1}{2}$ Thlr., Borsdorfer 2 Thlr. pro Scheffel incl. Emballage. Alle Emballage billigst. Zahlung baar oder durch Nachnahme.

Gustav Neumann, Fruchthandlung.
Kunst und Handelsgärtner', **Grünberg in Schlesien.**

Stearin-Altar-Kerzen,
so wie **Stearin-** u. **Paraffinkerzen** in allen Packungen offerirt en gros & en detail billigst
J. Blumenthal in Posen,
Krämerstraße 15., vis-à-vis der neuen Brodhalle.

Grünberger Weintrauben
— in diesem Jahre besonders schön und zur Kur geeignet —
versende ich wieder zum Preise von **$2\frac{1}{2}$ Sgr.** pro Brutto-Pfund prompt gegen Franko-Einsendung des Betrages.
Anweisungen zur Kur gratis.
Gustav Sander in Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben,
das Brutto-Pfund 2 Sgr., und Cur-Trauben $2\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt
Böttchermeister **G. E. Piltz's Wwe.,**
Weinbergsbesitzerin. **Grünberg i. Schl.**
Bestellungen und Geldsendungen erbitte franko.

Eine gut erhaltene Ladeneinrichtung ist billig zu verk. Breitestr. 20. bei ***Bartsch.***

Petroleum-Lampen
!! zu Fabrikpreisen !!
empfiehlt die Lampenfabrik von
M. Bendix, Wasserstraße 7.
Jede Oel-Lampe wird zu Petroleum umgeändert.
En gros. En détail.

Von den so sehr beliebten Würstchen treffen täglich frische Sendungen ein und empfehle dieselben in der Liqueur- u. Frühstückstube Wronkerstrasse Nr. 6. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
S. Kaplan.

Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben
d. J. vorzüglich, 13 Pfd. br. inkl. Verpackung für 1 Thlr., sowie div. **Backobst, Muß, eing. Früchte, Gelées, Wallnüsse** ꝛc. Alles in bester Qualité, versendet zu **billigstem** Preise ***A. Heider jun.*** in **Grünberg i. Schl.**

Ungar. zuckers. Kurweintraub. bill. b. Kletschoff.

Rundes Hausbacken-Brot für 5 Sgr. $4\frac{1}{2}$ Pfd. zu haben **St. Martin Nr. 41. (Krug's Hôtel)** beim Bäckermeister
W. Albrecht.
Wiederverkäufern angemesseuen Rabatt.

Pr. Loose { 3. Kl. $\frac{1}{4}$ Orig. 12 Thlr, $\frac{1}{8}$ 6 Thlr., $\frac{1}{16}$ 3 Thlr., $\frac{1}{32}$ $1\frac{1}{2}$ Thlr. versendet
***H. Goldbergs* Lott.-Komtoir, Monbijoupl. 12. Berlin.**

Loose u. Antheile zur Frankf. Lotterie, Loose zur Schlesw.-Holst. Land.-Ind.-Lotterie (Hauptziehung 30. September c.) à $5\frac{1}{2}$ Thlr., Mailänder 10 Francs-Loose à 2 Thlr. 20 Sgr.
Franz Reinhold,
Bromberg, Gammstraße.

Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 138. Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 11. September d. J., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.
Posen, den 5. September 1868.
Der kgl. Lotterie-Ober-Einnehmer
Fr. Bielefeld.

Gr. Gerberstr. 54. hat Erasma v. Hulewicz zwei oder drei möbl. Zimmer zu verm.

In meinem Hause auf der **Neuenstr.** sind noch einige Geschäftslokale u. kl. Wohn. z. v. **Ertel.**

Langestr. 7. sind Wohnungen zu vermiethen.

Wallischei 93., nahe der Warthabrücke, sind verschiedene Wohnungen zu vermiethen.

Wallischei 91.
sind Wohnungen zu 4 und 2 Zimmern und Küche zu vermiethen.

Graben (Weidengasse) 44./45. sind mehrere Wohnungen von 1—3 Stuben nebst Zubehör vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Vicewirth ***Schulz.***

Breitestr. 12. ist eine Wchnung, 3 Zimmer und Küche, im 1. Stock zu vermiethen

Eine Wohnung im 2. Stock von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube nebst Zubehör, mit Wasserleitung, ist Mühlenstr. 9a. vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer ***Meyer Asch,*** gr. Ritterstr. 9.

Ein Laden
vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Katz,** Wilhelmsstraße Nr. 8.

Ein Speicher von 3 Schüttungen, ein Pferdestall, eine kleine Remise und die von dem Schlossermeister Herrn **Kadelbach** zu seiner Profession innegehabten Räume, welche sich auch zu jedem andern Zwecke gut eignen, sind **Venetianerstr. Nr. 5./6.** vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei ***Gerson Jarecki,*** Magazinstr. 15.

Markt 66. ist im ersten Stock sofort ein großes Zimmer zu vermiethen. Näheres beim Kürschner ***David,*** Nr. 60.

Wallischei 42. ist vom 1. Oktbr. eine Wohnung von 2 Stuben im 1. Stock, vorn heraus zu verm. Näheres Breitestr. 20. bei **Bartsch.**

Eine möblirte Stube für $2\frac{1}{2}$ Thlr. zu vermiethen Wronkerstraße 7., zwei Treppen.

Büttelstraße 8. ist im 1. Stock eine schöne **billige** Wohnung zu bekommen.

Ein junger zuverlässiger **Hofbeamter** wird für das Dom. ***Uchorowo*** zum 1. Oktober gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
L. Meyer, Inspektor

Ein gut empfohlener, der polnischen Sprache mächtiger **Wirthschafts-Inspektor,** findet noch zum **1. Oktober** eine dauernde Anstellung mit **250 Thlr.** Jahrgehalt, freier Station u. s. w., bei einer adligen Herrschaft. Meldungen nimmt entgegen das beauftragte landwirthschaftliche Büreau von ***Joh. Aug. Goetsch*** in **Berlin,** Rosenthalerstr. **40.**

Ein tüchtiger **Klempnergeselle** für Bau und Werkstatt wird gesucht bei gutem Lohn.
Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Ein junger Mann, Materialist, gewandter Expedient, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. Oktober d. J. ab Stellung bei ***Isidor Mendel.***
Trzemeszno.

Ich suche einige Lieferanten in Hülsenfrüchten, Butter und Pflaumenmus. Vertrete auch für den Herrn Gutsbesitzer und Geschäftsleute die Agentur in Getreide und sämmtlichen Landesprodukten bei größeren Sendungen. Adressen bitte unter ***F. S.*** an Herrn ***Köppen,*** **Berlin,** Verwalter des Konsumvereins, Müllerstraße 3., zu senden.

Das Dominium **Placzki** bei Schroda sucht sofort oder zum 1. Oktober einen beider Landessprachen mächtigen **Wirthschaftsschreiber.** Gehalt 80—100 Thlr. nach Leistung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Zum 1. Oktober wird auf dem Dominium **Radojewo** eine **deutsche Wirthin** gesucht, welche hauptsächlich die Molkerei und Aufzucht der Kälber besorgen soll.
Ebenso wird auf dem Dominium **Umultowo** zum 1. Oktober eine **deutsche Wirthin** gesucht, welche die Hauswirthschaft und Molkerei übernehmen soll. Meldungen unter der Adresse ***Otto H. von Treskow*** auf **Radojewo.**

Zur Leitung der Wirthschaft suche ich zum sofortigen Antritte eine Dame gesetzten Alters, oder auch eine allein dastehende junge Wittwe (mosaisch).
Gefällige Meldungen nebst Empfehlungen nimmt direkt entgegen.
Joseph Ziegel,
aus **Wongrowiec** per Posen.

Eine deutsche Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche im Stande ist, einen größeren Haushalt zu leiten und mit der feinen Küche und dem Backen Bescheid weiß, wird vom 1. Oktober d. J. zu engagiren gewünscht. Wo? zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Buchhalter
und **Korrespondent** wird unter günstigen Bedingungen für ein hiesiges bedeutendes **Kolonialwaaren-Geschäft** zum sofortigen Antritt gesucht. Kenntniß der Branche ist unbedingt erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt die Kommission für Stellen-Vermittelung im **Verein junger Kaufleute zu Posen.**
Braun. Prinz. Sussmann.

Provisionsreisende,
welche die Provinzen Schlesien, Pommern, Posen, Preußen, regelmäßig bereisen, werden für eine renommirte **Parfümerie- u. Toilette-Seifenfabrik** unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Gefällige Franko-Offerten sub **X. 2597.** nimmt die **Annoncen-Expedition** von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin,** Friedrichsstraße 60., entgegen.

Ein zweiter Wirthschaftsbeamter beider Landessprachen mächtig, mit guten Attesten versehen, findet Anstellung zum 1. Oktbr. c. Anmeld. fr. Dom. **Mrowino** bei **Rokitnica.**

Für mein Kurz- und Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros et en detail suche ich zum sofortigen Antritt oder zum 1. Oktober d. J. einen **Kommis.**
Simon Hollaender
in Samter.

Einen **Uhrmachergehilfen** sucht **O. Strölau.**

Färbergehülfen, die auch gut zu drucken verstehen, finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Schönfärberei bei
A. Sieburg in **Posen.**

Ein **Sekundaner,** beider Landessprachen mächtig, findet in meiner Apotheke als Lehrling ein Unterkommen.
Schroda. ***R. Merkel.***

Für sein Materialwaaren- und Eisen-Geschäft sucht zum baldigen Antritt einen **Lehrling.**
August Cleemann in **Fraustadt.**

In meinem Cigarren-Engros-Geschäft findet ein **Lehrling** sofort oder vom 1. Oktober unter guten Bedingungen Engagement.
Adolph Russak.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Garderobengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling,** mosaisch, der genügende Schulkenntnisse besitzt. ***M. Piasterk*** in **Grätz** (Reg.-Bez. Posen).

Ein Sohn anständiger Eltern, ohne Unterschied der Konfession mit guten Schulkenntnissen, kann sofort unter guten Bedingungen in unser Kolonial- und Eisenwaarengeschäft, verbunden mit Destillation, als **Lehrling** eintreten.
S. M. Cohn & Sohn
in Neustadt b. Pinne.

Eine Köchin, die im Restaurationswesen bekannt ist, kann sich melden bei
C. F. Schuppig, Neuestraße.

Ein **Lehrling** für ein auswärtiges Kolonial-Waaren-, Destillations- und Speditions-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, kann zum 1. Oktober placirt werden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit genügender Schulbildung ausgestattet, kann zum 1. Oktober oder nach den Festen günstig placirt werden bei ***Gollmann*** in **Schrimm.**

Eine ältere **Köchin** ohne Anhang wird von einem jungen Geschäftsmann für die Besorgung der Küche gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein praktischer und zuverlässiger verheiratheter **Gärtner,** dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht zum 1. Oktober in seiner Branche eine Stelle. Auf Gehalt wird weniger gesehen, als auf gute Behandlung. Zu erfragen bei ***Lange,*** Gärtner in **Szczepowice** bei Kosten.

Ein junger, gebildeter, militärfreier Landwirth, welcher 4 Jahre beim Fach ist, der auch zugleich die Buchführung und Dominial-Korrespondenz zu führen versteht, sucht zum 1. Oktober unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Wirthschaftsbeamter. Gef. Offerten werden erbeten ***S. S.*** poste restante **Kotlin,** Regierungsbezirk Posen.

Eine **deutsche Bonne,** welche den ersten Elementarunterricht der Kinder leitet, sucht zum 1. Oktober Stelle, sehr gern auf dem Lande.
Gefällige Offerten unter ***E. P.*** post. rest. **Posen.**

Des Nachts vom 31./8. zum 1./9. sind vom Dom. **Czeluścin,** Kreis Gnesen, 6 Fohlen, $2\frac{1}{2}$jährig, 3 Schimmel, 1 Fuchs, 2 Braunen, anscheinend ausgebrochen. Wer mir Nachricht vom Verbleib derselben giebt, erhält eine angemessene Belohnung. **Albrecht.**

Ein eis. Geldspindschlüssel ist verl. geg. Gef. abzugeb. **Markt 74.** im Laden.

Ein schwarzer Pudel, mit weißer Brust, auf den Namen „**Milord**" hörend, ist gestern verloren gegangen. Abzugeben bei
Jenike, St. Lazarus.

Warnung!
Eine Frau in mittleren Jahren, blonde Haare, schmales Gesicht, hat, indem sie sich für eine Beamtenfrau ausgegeben, vor einiger Zeit Waare beim Hrn. **Goldschmidt,** Schuhmacherstraße 1., auf meinen Namen entnommen. Ich warne das hiesige Publikum vor dieser Person und bitte, bei wiedervorkommendem Falle dieselbe der Polizei zu überweisen.
Flemming, Bodenmeister.

Meine deutsche Leihbibliothek,
die stets die **allerneueste** und **beste** Belletristik enthält und jetzt wiederum durch große Anschaffungen ergänzt wurde, empfehle ich zur gef. Benutzung. **Alle Novitäten** von irgend welcher Bedeutung werden in meine Leihbibliothek aufgenommen, die hervorragenden in 2- bis 6facher Anzahl. Abonnement monatlich. Wie bisher werden **nur vollständige Werke** ausgegeben.
Joseph Jolowicz,
Markt 74.

M. 9. IX. A. 7. J. II.

Familien-Nachrichten.
Die am 3. September stattgehabte Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Post-Expedienten Herrn Lieutenant **Otto Oestreich** zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Apotheker **Gericke** und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Gericke,
Otto Oestreich.
Rakwitz. Königsberg i. Pr.

Gestern früh nach 2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unseren 6jährigen Sohn **Wilhelm** an den Folgen der Bräune. Beerdigung Dienstag Nachmittags **2 Uhr.**
Posen, den 7. September 1868.
Mulert, Reg.-Sekretär nebst Frau.

Heute, des Morgens um 2 Uhr, entschlief in Gott unsere Tochter und Schwester **Antonie,** was wir tiefbetrübt unseren Verwandten und Bekannten mit dem Bemerken hiermit anzeigen, daß das Begräbniß am Mittwoch Nachmittags 4 Uhr stattfinden wird.
Posen, den 7. September 1868.
Die trauernde Familie. May.

Saison-Theater.
Montag den 7. Septbr. **Sie ist wahnsinnig.** Drama in 2 Akten von L. Schneider. Hierzu: **Gringoire.** Charakterbild in 1 Akt von A. Winter.
Dienstag den 8. Septbr. Zum ersten Male: **Der Heirathsantrag auf Helgoland.** Kom. Lebensbild in 2 Aufzügen von L. Schneider. Vorher: **Ein höflicher Mann.** Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.

Volksgarten-Saal.
Heute Montag den 7. u. Dienstag den 8. Sept.
CONCERT
der Norddeutschen Quartett-, Lieder- und Couplet-Sänger, der Herren: **Buchmann, Brückner, Heck, Hanke** und **Strack.**
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.
Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.
Dienstag den 8. September
Extra-grosses Instrumental-Concert.
Anfang 6 Uhr. — Entrée 1 Sgr.
Passepartouts sind ungültig.

Börsen-Telegramme.
Berlin, den 7. September 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 5	v. 4
Roggen, fester.			
Herbst	56	$55\frac{3}{4}$	55
Frühjar	$52\frac{3}{4}$	$52\frac{3}{4}$	52
Spiritus, fest.			
Herbst	$18\frac{7}{8}$	$18\frac{3}{4}$	$18\frac{5}{8}$
Frühjahr	$18\frac{7}{24}$	$18\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{6}$
Rüböl, behauptet.			
Herbst	$9\frac{7}{24}$	$9\frac{7}{24}$	$9\frac{1}{4}$
Frühjahr	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$

		Not. v. 5	v. 4
Fondsbörse: Sehr fest.			
Amerikaner	$76\frac{1}{8}$	$76\frac{1}{4}$	$76\frac{1}{4}$
Staatsschuldsch.	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{8}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{1}{4}$
Russ. Banknoten	$83\frac{1}{6}$	83	$83\frac{1}{8}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$115\frac{1}{4}$	$115\frac{1}{8}$	$115\frac{1}{4}$
do. do. n.	115	$114\frac{3}{4}$	$114\frac{3}{4}$
Italiener	$52\frac{7}{8}$	$52\frac{7}{8}$	$52\frac{3}{4}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 7. September 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 5.
Weizen, matt.		
Septbr.-Oktbr.	$73\frac{1}{2}$	$73\frac{3}{4}$
Oktbr.-Novbr.	$71\frac{1}{4}$	$71\frac{1}{2}$
Frühjahr 1869	$70\frac{1}{2}$	$70\frac{3}{4}$
Roggen, behauptet.		
Septbr.-Oktbr.	$54\frac{3}{4}$	54
Oktbr.-Novbr.	$53\frac{1}{2}$	53
Frühjahr 1869	52	$51\frac{1}{2}$

		Not. v. 5.
Rüböl, unverändert.		
Septbr.-Oktbr.	$9\frac{1}{6}$	$9\frac{1}{6}$
April-Mai 1869	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$
Spiritus, fest.		
Septbr.-Oktbr.	$18\frac{2}{3}$	$18\frac{7}{12}$
Oktbr.-Novbr.	$17\frac{2}{3}$	$17\frac{7}{12}$
Frühjahr 1869	$17\frac{5}{6}$	$17\frac{5}{6}$

Börse zu Posen
am 7. September 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{4}$ bz., do. Rentenbriefe $88\frac{1}{8}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., poln. Banknoten 83 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Septbr. $50\frac{1}{2}$, Septbr.-Oktbr. $50\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$, Herbst $50\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$, Oktbr.-Novbr. $49\frac{1}{2}$, Nov.-Dez. 49, Dez.-Jan. 1869 —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart, pr. Septbr. 19—$\frac{1}{12}$, Oktbr. $17\frac{5}{6}$, Novbr. $16\frac{11}{12}$, Dezbr. $16\frac{5}{6}$, Januar 1869 —, Febr. 1869 —.

Loko-Spiritus (ohne Faß) $19\frac{2}{3}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** warm. **Roggen:** Anfangs fest, schließt ruhiger, pr. Septbr. $50\frac{1}{2}$ Gd., Sept.-Oktbr. $50\frac{5}{12}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Oktbr.-Nov. $49\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 49 bz., Gd. u. Br., Frühjahr 49 bz. u. Gd.

Spiritus: höher. Gekündigt 6000 Quart, pr. Septbr. $19\frac{1}{12}$—19 bz, Br. u. Gd, Oktbr. $17\frac{5}{6}$ bz. u. Gd., Novbr. $16\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., Dezbr. $16\frac{5}{6}$ bz. u. Gd, April-Mai $17\frac{11}{24}$ bz., Gd. u Br.

Posener Marktbericht vom 7. September 1868.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	25	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	21	3	2	23	9
Ordinärer Weizen	2	12	6	2	17	6
Roggen, schwere Sorte	2	5	—	2	7	6
Roggen, leichtere Sorte	2	—	—	2	2	6
Große Gerste	1	25	—	2	—	—
Kleine Gerste	1	22	6	1	25	—
Hafer	1	5	—	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	16	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	15	—	2	25	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.
Berlin, 5. September. **Wind:** NW. **Barometer:** $28^{2}\frac{1}{2}$ **Thermometer:** früh 16°+. **Witterung:** schön.

Roggen hat sich am heutige Markte neuerdings im Werthe gebessert. Die etwas ungestüme Kauflust im Beginn des Marktes mußte sich den anfänglich rasch gesteigerten Forderungen fügen, später ging ein Theil des Aufschwungs wieder verloren, schließlich hoben sich die Preise von Neuem. Loko ist der Handel beschränkt. Eigner halten höher, aber man fügt sich Seitens der Käufer nur widerstrebend. Kündigungspreis $55\frac{3}{4}$ Rt.

Roggenmehl fester. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 4 Rt.

Weizen unverändert still und matt.

Hafer loko etwas besser bezahlt, Termine begehrt und höher.

Rüböl hat sehr feste Haltung bewahrt, aber vor neuerdigs gesteigerten Forderungen zogen sich Käufer doch mehr zurück und es kam daher nur zu schwachen Umsätzen. Gekündigt 700 Ctr. Kündigungspreis $9\frac{7}{24}$ Rt.

Spiritus wenig belebt, Haltung fest.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 68—82 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 78 a 79 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. Sept.-Oktbr. $65\frac{3}{4}$ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 65 Br., Nov.-Dezbr. 64 Br., April-Mai $64\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $56\frac{1}{2}$ a 57 Rt. bz., schwimm. 85pfd. $56\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat $55\frac{1}{4}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Nov. $54\frac{3}{4}$ a 55 Rt. bz., Novbr.-Dez. $53\frac{1}{2}$ a 53 a $52\frac{3}{4}$ bz., Dez.-Januar —, April-Mai $52\frac{1}{2}$ a 53 bz, Mai-Juni 53 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—$34\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, $32\frac{3}{4}$ a $33\frac{3}{8}$ Rt. bz., ord. 32 bz., per diesen Monat —, Septbr.-Oktbr. $32\frac{5}{8}$ a 33 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $32\frac{3}{4}$ Br., Novbr.-Dezbr. $32\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $32\frac{3}{4}$ a 33 bz., Mai-Juni 34 Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 58—72 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 76—78 Rt.

Rübsen, Winter- 75—77 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{3}{8}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{7}{24}$ a $\frac{1}{3}$ Rt. bz, Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dzbr. $9\frac{1}{3}$ a $\frac{3}{8}$ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai $9\frac{2}{3}$ a $\frac{17}{24}$ bz.

Leinöl loko 12 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $20\frac{1}{2}$ Rt. bz., loko mit Faß per diesen Monat $19\frac{5}{6}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bz., $\frac{11}{12}$ Br., $\frac{5}{6}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $18\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 18 bz u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Novbr.-Dezbr. $17\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ bz., $\frac{11}{12}$ Br., $\frac{5}{6}$ Gd., Dezbr.-Januar do., Jan.-Febr. —, April-Mai $18\frac{5}{24}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Br. u. Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{1}{4}$—5 Rt., Nr. 0. u. 1. 5—$4\frac{3}{4}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{4}$—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—$3\frac{3}{4}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Zu unveränderten Preisen schweres Geschäft.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{1}{24}$ Rt. bz u. Br., 4 Gd., Septbr.-Oktbr. 4 bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. $3\frac{7}{8}$ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr $3\frac{3}{4}$ bz. u Gd., $\frac{5}{6}$ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¼ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 7 Br., Oktbr.-Novbr. 7 1/12 Br., Novbr.-Dezbr. 7⅙ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 5. September. [Amtlicher Bericht.] Wetter schön, leicht bewölkt. + 18° R. Barometer: 28. 5. Wind: NW.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. gelber 74—77 Rt., feiner 77½—79 Rt., bunter poln. 73—76 Rt., weißer 73—82 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. 73¾ bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 71½ Br., Frühjahr 71 Br.

Roggen etwas fester, p. 2000 Pfd. loko neuer 53½—55 Rt., feiner 56 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 54, 54¼, 54 bz., Oktbr.-Nov. 53¼, 53 bz., Gd. u. Br., Frühjahr 51½ Br.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko 47—47½ Rt., mittlere 48—50 Rt., feine 50½—51½, Oderbrucher 51—51½ Rt.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 33½—34 Rt., 47/50pfd. Frühjahr 34 Gd., 34½ Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
70—84	54—57	51—54	32—36	60—66 Rt.

Heu 10—15 Sgr., **Stroh** 5—7 Rt., **Kartoffeln** 20—22 Rt.

Rüböl fester, loko 9¼ Rt. Br., kurze Lieferung 9 1/12 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 9⅙ Br., 1/12 Gd., Dezbr.-Jan. 9⅙ bz., April-Mai 9½ bz. u. Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 19 11/12 Rt. bz., mit Faß 19⅙ Rt. bz., Kleinigkeiten 19⅓ Rt. bz., pr. Septbr. 19⅙ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 18⅔ Br., 7/12 Gd., Oktbr.-Nov. 17⅔ Br., Frühjahr 17¾ Br.

Angemeldet: 100 Faß **Petroleum.**

Regulirungspreise: **Weizen** 73¾ Rt., **Roggen** 54 Rt., **Rüböl** 9⅙ Rt., **Spiritus** 19⅙ Rt., **Petroleum** 7 Rt.

Petroleum, loko 7 1/24, 7 1/12 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 7 Rt. bz.

Hering gestempelter Ihlen 9¾ Rt. tr. bz., Vollhering 12½ Rt. tr. bz., crown und Fullbrand loko 12¾—13 Rt. tr. bz., do. bis 20. Septbr. zu liefern 12¾ transf. bz.

Baumöl, Malaga 22½ Rt. bz., 23 gefordert.

Seifentalg 14⅔ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 5. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) fester, pr. Sept. u. Sept.-Otkbr. 51¼—51 bz., Okt.-Novbr. 50½—¾ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 50 Gd., April-Mai 50¼ Br. u. Gd.

Weizen pr. Septbr. 66½ Br.

Gerste pr. Septbr. 53½ Br.

Hafer pr. Sept. 48½ Br., April-Mai 51½ Br.

Raps pr. Septbr. 83 Br.

Rüböl höher, loko 9⅙ Br., abgel. Kündigungsscheine in Auktion 9 1/24 bz., pr. Sept. und Sept.-Oktbr. 9 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 9 5/24 Br., ⅙ G., Nov.-Dezbr. 9¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., Dezbr.-Jan. 9⅓ Br., Januar-Febr. 9⅓ bz. u. G., 5/12 Br., April-Mai 9 7/12 Br., Jan.-Febr. und März im Verbande 9⅓ bz. u. G.

Spiritus wenig verändert, loko 19½ Br., **19¼ Gd.,** pr. Sept. 19¼—⅙ bz. u. G., Septbr.-Oktbr. 18¼ Br., Oktbr.-Nov. 17 5/12 Br., Novbr.-Dezbr. 17¼ Br., April-Mai 17½ Br.

Zink ohne Umsatz, Preise unverändert.

Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5. Septbr. Wind: SW. Witterung: klar, Morgens 11° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen, 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 68—70 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 71—74 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 50 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Erbsen ohne Handel.

Spiritus 20⅓ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Wolle.

Breslau, 4. September. Auch während der letzten 8 Tage hat sich im hiesigen Geschäfte einiger Begehr gezeigt, welcher einen Umsatz von ca. 500 Ctr. zur Folge hatte. Der größere Theil dieses Quantums bestand aus Odessaer Kunstwäschen, und zwar lediglich ersten Sortimenten, welche Mitte der 70er Thaler holten und für sächsische Rechnung acquirirt worden sind. Ferner kauften Saganer Fabrikanten polnische Einschuren Anfangs der 60er Thaler und hiesige Kommissionäre für englische und französische Rechnung einige feine schlesische Schäfereien von 92—96 Thlr. Endlich hat ein hier anwesender Hamburger Großhändler einige kleine Pöstchen feiner posenscher und schlesischer Lammwollen von 75—82 Thlr. an sich gebracht.

Die Preise waren äußerst gedrückt und mußten die Inhaber starke Konzessionen machen, um zu realisiren.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. September, Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß. **Weizen** fest, loko 8 a 7, 15, pr. Novbr. 6, 8, März 6, 9. **Roggen** besser, loko 5, 20 a 6, 10, pr. Novbr. 5, 9, März 5, 7½. **Rüböl** animirt, loko 10 7/10, pr. Oktbr. 10 13/20, Mai 10 10/20. **Leinöl** loko 12¾. **Spiritus** loko 23¾.

Hamburg, 5. Septbr., Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** stille, **Roggen** fest. **Weizen** pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 128½ Bankothaler Br., 127½ Gd., Sept.-Oktbr. 124 Br., 123 Gd., Oktbr.-Novbr. 120½ Br., 120 Gd. **Roggen** pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 94 Br., 93 Gd., Septbr.-Oktbr. 93 Br., 92 Gd., Oktbr.-Novbr. 92 Br., 91 Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** fester gehalten, loko 20¼, pr. Septbr.-Oktbr. 20¼, April-Mai 20⅞. **Spiritus** fest, pr. Septbr. 29⅛ **Kaffee** ruhig. **Zink** stille. — Schönes Wetter.

Bremen, 5. September. **Petroleum,** Standard white loko 6 1/24, pr. Oktober 6⅛, Novbr. 6¼.

Liverpool (via Haag), 5. Septbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig, aber fest. Verkäufe schwieriger.

Middl. Orleans 11¼, middl. amerikanische 11, fair Dhollerah 8⅛, middling fair Dhollerah 7½, good middl. Dollerah 7¼, fair Bengal 6⅞, new fair Domra 8, good fair Domra 8¼, Pernam 11, Smyrna 8½, Egyptische 12.

Liverpool, 5. Septbr. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Nur amerikanische und brasilianische Baumwolle eher williger.

Manchester, 4. Septbr., Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) **Garne,** Notirungen pr. Pfund: 30r Water (Clayton) 15¾ D., 20 Mule gute Mittelqualität 11¼ D., 30r Water, bestes Gespinnst 16 D., 40r Mayoll — D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor rc. — D., 60r Mule, für Indien und China passend 16½ D. **Stoffe,** Notirungen pr. Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 129 D., do. gewöhnliche gute Makes 123 D., 34 inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 150 D.

Paris, 5. September, Nachmittags. **Rüböl** pr. Sept. 81, 25, Nov.-Dezbr 81, 75. **Mehl** pr. Septbr. 66, 00, Nov.-Dez 62, 50, matt. **Spiritus** pr. Sept. 73, 00. — Wetter heiß.

Amsterdam, 5. Septbr., **Nachmittags** 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Ruhig. **Roggen** pr. März 195. **Raps** Oktbr. 57½. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 5. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt** unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest. Raffinirtes, Type weiß loko 49½, pr. Sept. 49½, Oktbr.-Dezbr. 50½

Petersburg, 5. September. (**Produktenmarkt.**) Gelber **Lichttalg** loko 49. **Roggen** pr. August 8. **Hafer** pr. August 5. **Hanf** loko 40. **Hanföl** loko 3, 70.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Sept.	Nachm. 2	28" 1''' 80	+18°2	NW 1-2	halbh. St., Ci-cu.
5. "	Abnds. 10	28" 1''' 76	+13°6	W 0	heiter. Ci-st.
6. "	Morg. 6	28" 3''' 12	+ 9°2	NW 2	bedeckt, dicht. Neb.
6. "	Nachm. 2	28" 3''' 34	+16°9	NW 0-1	ganz heiter.
6. "	Abnds. 10	28" 3''' 63	+11°7	W 0	ganz heiter.
7. "	Morg. 6	28" 3''' 46	+ 9°0	O 0-1	heiter. St. Nebel in der Ferne.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Septbr. 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 11 Zoll.
" " 7. " " " " — " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Septbr. 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅜ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	95¾ bz	
do. 1857	4½	95¾ bz	
do. 1859	4½	95¾ bz	
do. 1856	4½	96⅛ bz	
do. 1864	4½	95¾ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	95¾ bz	[bz
do. 1850,52 conv.	4	88½ bz	52r 88½
do. 1853	4	88½ bz	
do. 1862	4	88½ bz	
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	119¾ G	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	55 B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	82½ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz	
do. do.	4½	96¾ bz	
do. do.	3½	77 bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	101 G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77¼ bz	
do. do.	4	85¼ bz	
Ostpreußische	3½	78½ G	
do.	4	85½ bz	
do.	4½	91⅛ bz	
Pommersche	3½	75¼ bz	
do.	4	84⅜ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	85¼ bz	
Sächsische	4	83⅞ B	
Schlesische	3½	81½ bz G	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	76 bz	
do.	4	82⅞ G, 4½% 91	[G
do. neue	4	— —	
do.	4½	91 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 B	
Pommersche	4	90⅝ bz	
Posensche	4	88⅜ bz	
Preußische	4	88⅝ bz	
Rhein.-Westf.	4	91 bz	
Sächsische	4	90⅝ B	
Schlesische	4	— —	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
1. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51¼ G	
do. National-Anl.	5	55⅜ bz	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	68½ G	
do. 100 fl. Kred. L.	—	81½ bz G	[bz
do. 5pCt. L. (1860)	5	74⅜ bz	ult. 74¼
do. Pr.-Sch. v. 64	—	56½ bz	
do. Silb. Anl. v. 64	5	61¼ G	
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B	
Ital. Anleihe	5	52⅞ bz	ult. 52⅝
Rumän. Anleihe	8	80¼ bz G	[-¾ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70¼ G	
do. 6. do.	5	79 etw bz	
Russ.-engl. Anl.	5	88½ G	
N. russ.-engl. Anl.	3	54¾ G	
do. v. J. 1862	5	87¾ bz	
do. 1864 engl. St.	5	91½ G	
do. 1864 holl. St.	5	89¼ B	
Präm.-Anl. v. 1864	5	115⅛ bz	
do. neue Em. v. 1866	5	114¾ bz	
do. 9. Anl. engl. St.	5	91½ G	
holl. "	5	88½ B	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83¼ bz G	
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G	
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¾ B kl 66⅞ bz	
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 B	
do. Pfdbr. in S.R.	4	65½ bz B	
do. Part.-O. 500 fl.	4	97⅝ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¾ B n. d. Z.	
Amerik. Anleihe	6	76¼ bz G ult.	[76-⅛ bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94⅞ bz	
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30 B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100½ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96¾ B	
Braunschw. Anl.	5	101 G	
Dessauer Präm.-A.	3½	95¾ G	
Lübecker do.	3½	47⅝ B	
Sächsische Anl.	5	106¼ G	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89¼ B	
Berl. Kass.-Verein	4	158½ B	
Berl. Handels.-Ges.	4	120 bz	
Braunschw. Bank	4	107 etw bz	
Bremer Bank	4	111 G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	74 B	
Danziger Priv.-Bk.	4	108¼ B	
Darmstädter Kred.	4	96½ G	
do. Zettel-Bank.	4	96¾ B	
Dessauer Kredit-Bk.	0	2½ B	
Disk.-Kommand.	4	118 bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅜ bz	
Geraer Bank	4	95⅜ B	
Gwrbk. H. Schuster	4	101 B	
Gothaer Priv.-Bk.	4	91 B	
Hannoversche Bank	4	81 B	
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	106 B	
Luxemburger Bank.	4	98¼ G	
Magdeb. Privatb.	4	94 B	
Meininger Kreditb.	4	99⅜ etw bz	
Moldau Land.-Bk.	4	19¾ bz vll 61½ B	
Norddeutsche Bank	4	124¼ Kl bz	
Oestr. Kreditbank	5	94⅝ etw bz ult 94½-	
Pomm. Ritterbank	4	87 G	[94⅜ bz
Posener Prov.-Bk.	4½	100½ G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 G	
Rostocker Bank	4	114 G	
Sächsische Bank	4	114½ etw bz G	
Schles. Bankverein	4	116½ G	
Thüringer Bank	4	73½ B	
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G	
Weimar. Bank	4	88¼ bz	
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G	
do. do. (Henkel).	4	— —	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	83¾ G	
do. III. Em.	4½	90 bz	
Aachen-Mastricht	4½	76½ bz	
do. II. Em.	5	81¾ B	
do. III. Em.	5	80½ bz G	
Bergisch-Märkische	4½	97¼ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 bz G	
do. Lit. B.	3½	78 bz G	
do. IV. Ser.	4½	92¼ bz	
do. V. Ser.	4½	90⅜ bz	
do. VI. Ser.	4½	87¾ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	84¼ G	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	84 B	
do. II. Ser.	4½	90¼ G	
do. (Nordbahn)	5	99⅝ G	
Berlin-Anhalt	4	91¼ G	
do.	4½	97 G	
do. Lit. B.	4½	94¾ bz	
Berlin-Görlitzer	5	100¼ G	
Berlin-Hamburg	4	91¼ G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88 B	
do. Lit. C.	4	85¼ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	83¼ G	
do. III. Em.	4	83⅛ G	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94½ bz	
do. VI. Ser. do.	4	82⅛ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98 B	
do. II. Em.	5	102½ B	
do.	4	84¼ G	
do. III. Em.	4	83½ G	
do.	4½	93 G	
do. IV. Em.	4	82⅞ bz	
do. V. Em.	4	82¾ G	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83¼ G	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	89 B	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83½ G	
Lemberg-Czernowitz	5	67½ G n. 72⅜ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	96⅛ G	
do. do. 1865	4½	95 B	
do. Wittenb.	3	69 B	
do. Wittenb.	4½	94½ G	
Niederschles.-Märk.	4	87¼ G	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84½ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ bz	
do. conv. III. Ser.	4	83¾ B	
do. IV. Ser.	4½	94¼ G	
Niederschl. Zweigb.	5	99⅜ B	
Oberschles. Lit. A.	4	86 G	
do. Lit. B.	3½	78 G	
do. Lit. C.	4	84½ G	
do. Lit. D.	4	84½ G	
do. Lit. E.	3½	— —	
do. Lit. F.	4½	92¾ B	
do. Lit. G.	4½	91 B	
Oestr.-Französ. St.	3	265½ bz	n. 262
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	220¼-¾ bz	[bz
do. Lomb. Bons	6	97 bz	
do. do. fällig 1875	6	94 B	
do. do. fällig 1876	6	93 bz	
do. do. fäll. 1877/8	6	92 B	
Ostpreuß. Südbahn	5	92⅞ B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84¾ B	
do. v. Staat garant.	3½	80 B	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	91 B	
do. 1862 u. 1864	4½	91 B	65r —
do. v. Staat garant.	4½	98¼ B	
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92⅞ B	
do. II. Em.	4½	92⅞ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	81 B	
do. III. Ser.	4½	89½ G	
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79¼ G	
do. Kozl.-Wor. do.	5	81¼ bz	
do. Kursk-Kiew do.	5	80⅝ G	
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87¼ bz	
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82½ bz	
do. Schuja-Ivan.	5	78¾ bz	
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76⅞ G	kl 78 B
Schleswig	4½	90½ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	91½ G	
do. III. Em.	4½	91½ G	
Thüringer I. Ser.	4	87¾ G	
do. II. Ser.	4½	95¾ G	
do. III. Ser.	4	87¾ bz	
do. IV. Ser.	4½	95½ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	32⅜ bz	
Alsenzbahn v. St. g.	4	84¼ G	
Altona-Kieler	4	114⅛ G	
Amsterdm-Rotterd.	4	101¼ etw bz B	
Bergisch-Märkische	4	133½ bz	
Berlin-Anhalt	4	196¾ bz	
Berlin-Görlitz	4	73 bz	
do. Stammprior.	5	93½ B	
Berlin-Hamburg	4	169 G	
Berl-Potsd-Magd.	4	189½ bz	
Berlin-Stettin	4	131½ bz G	
Böhm. Westbahn	5	68 G	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117⅝ bz	
Brieg-Neiße	4	98 bz	
Cöln-Minden	4	126¼ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	116-116½ bz	
do. Stammprior.	4½	112½ bz	
do. do.	5	112½ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	93⅛ G	ult. —
Löbau-Zittau	4	50½ G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158½ G	
Märkisch-Posen	4	68¼ bz G	
do. Prior.-St.	5	88 B	
Magdeb.-Halberst.	4	161 bz	
do. Stamm-Pr. B.	3½	72⅜ bz	
Magdeb.-Leipzig	4	217½ G n. 201½ G	
do. do. Lit. B.	4	94 bz B	
Mainz-Ludwigsh.	4	135 bz	
Mecklenburger	4	79-77 bz	
Münster-Hammer	4	90 B	
Niederschl.-Märk.	4	88½ G	
Niederschl. Zweigb.	4	80⅜ etw bz B	
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —	
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ B	
do. St.-Pr.	5	93 bz B	
Oberheff. v. St. gar.	3½	72¾ bz	
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186⅝ bz	[bz
do. Lit. B.	3½	170 bz	[-50-49½
Oest.-Frnz.-Staats.	5	150 etw bz ult 149½	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	110¾ etw bz ult.	
Oppeln-Tarnowitz	5	80¾ bz	[110½-¾-½
Ostpr. Südbahn	4	— —	[-⅝ bz
do. St.-Prior.	5	74¼ B	
Rechte Oder-Uferb.	5	81⅜ bz B	
do. do. St.-Pr.	5	92¼ bz	
Rheinische	4	117¼ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	82 B	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	29 bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84 bz	
Stargard-Posen	4½	93½ bz	
Thüringer	4	139½ B	
do. 40%	5	123¼ B	
do. B. gar.	4	82 B	
Warschau-Terespol	5	— —	
do. Wiener	5	59 bz	
do. Bromb.	4	55¼ G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ G
Gold-Kronen	—	9. 10¾ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅞ G
Imp. p. Zpfd.	—	466 G
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 G
Fremde Noten	—	99⅘ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	89 7/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83 bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	144½ B
Hörder Hütten-Ver.	—	110 B
Minerva	—	36⅞ B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 5. Septbr.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	143¼ bz
do. 2 M.	2½	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	150¾ bz
do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	89⅜ bz
do. do. 2 M.	4	88¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6½	92⅛ bz
do. do. 3 M.	6½	91½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	111½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83 bz

Die Haltung der Börse war heute fest, aber auf spekulativem Gebiet weniger lebhaft als in den letzten Tagen. Am stärksten wurden Franzosen und Lombarden gehandelt, und zwar erstere auf bessere Pariser Kurse zu höheren Preisen; Eisenbahnen waren fest und theilweis höher, Köln-Mindener, Bergisch-Märkische, Oberschlesische A's und C's, Kosel-Oderberger, Mecklenburger, Görlitzer waren belebt, Mecklenburger aber matter, nachdem die Verkaufsgerüchte ein offizielles Dementi erfahren hatten. Inländische Prioritäten waren vernachlässigt, Lombardische sehr belebt und steigend, russische fest, theilweis auch höher, besonders Kursk-Kiew und Kursk-Charkow. — Inländische Fonds waren still, eben so deutsche, beide fest; östreichische gut behauptet, russische matter, Liquidationspfandbriefe und Prämienanleihen belebt. — Wechsel waren in schwachem Verkehr.

Breslau, 5. September. Die Stimmung blieb trotz etwas matterer Wiener Kurse eine entschieden günstige und während die Mehrzahl der Spekulationspapiere sich fest behauptete, sind Oberschlesische und Oderberger Eisenbahnaktien abermals merklich höher bezahlt worden.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 36¾ G. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 94¼ G. Oberschlesische Prioritäten 77¼ bz. do. do. 84⅞ bz. do. Lit. F. 92½ bz. do. Lit. G. 90⅝ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92¼ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117 G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186½ bz u B. do. Lit. B. 170 bz. Oppeln-Tarnowitz 81 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81⅜ B. Kosel-Oderberg 116¼ bz. Amerikaner 76⅛ bz u B. Italienische Anleihe 52¾ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 6. September, Mittags. **Effekten-Societät.** Fest, aber geschäftslos. Preußische Kassenscheine 105⅛, Berliner Wechsel 104⅞, Hamburger Wechsel 88, Londoner Wechsel 119⅞, Pariser Wechsel 94⅞, Wiener Wechsel 103⅞, 5% östreich. Anleihe v. 1859 62⅞, Nationalanleihe 53½, 5% steuerfreie Anleihe 52, 4½% Metalliques 44⅞, Amerikaner de 1882 75¼, östreich. Bankaktien 758 Br., östreich. Kreditaktien 220½, Darmstädter Bankaktien 240½, Alsenzbahn 84¼ Br., Oberhessische 72½, Lombarden 193, östreich.-franz. Staatsbahn 261⅛, östreich. Elisabethbahn 142 Br., Ludwigshafen-Bexbach 158¾, Bayr. Prämienanl. 102¾ Br., Badische Prämien-Anleihe 100½, 1854er Loose 66⅜, 1860er Loose 74⅜, 1864er Loose 99½.

Hamburg, 5. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Mecklenburger 77, Staatsbahn sehr fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88. Nationalanleihe 54¾ Oestreichische Kreditaktien 93¾ Oestreich. 1860er Loose 73¾. Staatsbahn 552. Lombarden 409½. Italienische Rente 52 Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 125¼. Rheinische Bahn 116¼. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnl. Anleihe 78¾ 1864er russ. Prämienanleihe 109. 1866er russ. Prämienanleihe 108½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69⅛ Disconto 2%.

Wien, 5. September. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest und lebhaft.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 90. 5% Metalliques 58, 00. 1854er Loose 78, 00. **Bankaktien** 727, 00. Nordbahn 186, 70 National-Anlehen 62, 70. **Kreditaktien** 212, 70. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 251, 00. Galizier 209, 00. Czernowitzer 187, 75. **London** 114, 70. **Hamburg** 84, 20. **Paris** 45, 35. **Frankfurt** 95, 30 Amsterdam 95, 60. Böhm. Westbahn 152, 25. Kreditloose 137, 75. 1860er Loose 84, 10. Lombard. Eisenbahn 187, 20. 1864er Loose 95, 40. Silber-Anleihe 68, 50 Anglo-Austrian-Bank 165, 25 Napoleonsd'or 9, 13. **Dukaten** 5, 44. Silberkupons 112, 80

Wien, 5. September, Abends. [Abendbörse.] Matt. **Kreditaktien** 212, 60, **Staatsbahn** 250, 80, 1860er Loose 83, 90, 1864er Loose 95, 60, Galizier 209, 75, Lombarden 186, 50, Napoleonsd'or 9, 13.

Wien, 6. September, Mittags. [Privatverkehr.] Fest, Staatsbahn beliebt. Kreditaktien 212, 80, Staatsbahn 251, 80, 1860er Loose 84, 00, 1864er Loose 95, 80, Galizier 210, 50, Lombarden 186, 70, Napoleons 9, 13.

London, 6. September, Morgens.

Aus Newyork vom 5. Septbr., Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109⅛, Goldagio 44¾, Bonds von 1882 113⅝, Baumwolle 29½, Mehl 8, 85, Raff. Petroleum 31¼.

Paris, 5. September, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 90, Italienische Rente 53, 00, Lombarden 417, 50, Staatsbahn 555, 00. Matt und still.

Paris, 5. September, Nachmittags 3 Uhr. Träge.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 90 70, 95-70, 87½-70, 92½. Italienische 5% Rente 52, 82½. Oestreich. Staats-Eisenbahnaktien 558, 75 fest. do. ältere Prioritäten 262, 00. do. neuere Prioritäten 261, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 288, 75. Lomb. Eisenbahnaktien 417, 50. do. Prioritäten 220, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81¾.

Amsterdam, 5. September, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 60⅞. 5% Metalliques 48¼. 2½% Metalliques 24 Oestr. National-Anleihe 51¾. Oestreich. 1860er Loose 444. Oestr. 1864er Loose 99½. Silberanl. 56⅞. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅝ Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 90⅜. 5% Russen V. Stieglitz 65¾. 5% Russen VI. Stieglitz 74¼. 5% Russen de 1864 88⅜. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 217¼. Russ. Prämien-Anl. von 1866 220. Russische Eisenbahn 198. 6% Ver. St. pro 1882 75⅜.

Petersburg, 4. September. (Schlußkurse.)

Londoner Wechsel 3 Mt. 32 9/16-32¾-32 9/16. Hamburger do. 3 Mt. 29⅝-29 9/16. Amsterdamer do. 3 Mt. 162¾. Pariser do. 3 Mt. 343-343½. 1864er Präm.-Anleihe 133¾. 1866er Prämien-Anleihe 132¼. Große Russische Eisenbahn 122¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.